Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 279

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 23. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Bestellungen

für die Monate **Mai** und **Juni** auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mark an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Im Schutze des Zauberers" gegen Einsendung der Abonnements-Quittung gratis und franco nach.

Die Finanzlage des Reiches.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 21. d. M. geschrieben:

Der Ausweis über die Reichseinnahmen des mit dem 1. April abgelaufenen Etatsjahres ist vorgestern veröffentlicht worden. Derselbe bestätigt endgiltig, daß der Reichshaushalt im abgelaufenen Etatsjahre bilancirt ohne weitere neue Steuern als die seit dem 1. Mai 1894 in Kraft getretenen Erhöhungen der Börsensteuer und des Lotteriestempels.

Der Betrag der Ueberweisungen an die Einzelstaaten erreicht nämlich bis auf 4⅚ Millionen Mark den Betrag der Matrikularbeiträge, so daß also nur für diesen minimalen Betrag das Reich als „Kostgänger der Einzelstaaten" angesehen werden kann. Auch dieser kleine Unterschied hätte durch geringere Normirung der Matrikularbeiträge beseitigt werden können, denn der Reichshaushalt an sich wird nach den letzten Berechnungen des Schatzsekretärs mindestens mit einem Ueberschuß von 3 bis 4 Millionen Mark abschließen.

Die Finanzpolitik der so hart gescholtenen Reichstagsmehrheit, bestehend aus Freisinnigen, Centrum und Sozialdemokraten, hat sich also glänzend bewährt. Man erinnert sich, daß, als der Etat für 1894/95 dem Reichstage vorgelegt wurde, der Betrag der Matrikularbeiträge die Ueberweisungen um nicht weniger als 52½ Millionen Mark überstieg. Unter Berufung darauf wurden die Tabakfabrikatsteuer und ein ganzes Bündel von Stempelsteuern zur Einführung empfohlen.

Was that aber die Reichstagsmehrheit? Sie beschnitt die Ausgaben und berichtigte die zu niedrigen Anschläge der Einnahmen und ermäßigte hierdurch jene Differenz von 52½ Millionen Mark zunächst um 22 Millionen. Wiederum entstand großes Geschrei bei Konservativen und Nationalliberalen im Reichstag und Landtag über angebliche Etatskunststücke, über Fiktionen, welche durch die Wirklichkeit alsbald entlarvt und Lügen gestraft werden würden.

Und was ergiebt nun ein Vergleich der Etatsansätze mit den wirklichen Einnahmen? Die Zuckersteuer war von der Regierung auf 70½ Millionen Mark veranschlagt. Der Reichstag erhöhte in Anbetracht der guten Ernte von 1893 den Anschlag auf 75½ Millionen Mark. In Wirklichkeit sind 80½ Millionen Mark eingekommen. Die Zölle haben gegen den Etatsansatz ein Plus von 11 889 675 M. ergeben, die Salzsteuer brachte gegen den Etat mehr auf 1 615 710 M., die Brausteuer 197 230 M. Nur die Maischraumsteuer zeigte einen Minderbetrag von 1 246 000 M.

Insbesondere der Mehrertrag der Zölle hat die Ueberweisungen an die Einzelstaaten um über 11 Millionen Mark erhöht. Ein weiterer Mehrbetrag für die Ueberweisungen ist alsdann hinzugekommen bei den Stempelsteuern im Betrage von 13 767 937 M. Hierzu haben freilich die neuen Tariferhöhungen das Meiste beigetragen, einen Theil aber hat die aus allgemeinen Gründen erfolgte größere Belebung des Geschäfts gebracht.

Kurzum, die Einzelstaaten haben einschließlich des Herrn Miquel jetzt nicht mehr das mindeste Recht, sich über das Reich und den Reichstag zu beklagen. Denn thatsächlich und rechnungsmäßig ist ihnen bis auf eine ganz minimale Summe für 1894/95 diejenige Erleichterung gewährt worden, welche durch das in dieser Session vorgelegte Automatengesetz ihnen reichlich zugeführt werden sollte. Im finanziellen Verhältniß von Reich und Einzelstaaten ist nunmehr derjenige Zustand wieder annähernd erreicht, der unmittelbar vor Einbringung der Militärvorlage bestanden hatte. Ueberweisungen und Matrikularbeiträge halten einander annähernd die Waagschale.

Aber wird dies so bleiben? Warum denn nicht! Freilich ist die Voraussetzung dafür ein gewisses Maßhalten in den Ausgaben für Heer, Marine und Kolonien. Die Mehreinnahmen aus den neuen Stempelsteuern kommen voll erst in dem jetzt begonnenen Etatsjahr zur Erscheinung. Der neue Etat schließt, nachdem der Reichstag ihn durch seine Beschlüsse um 26 Millionen Mark günstiger gegen den Entwurf gestellt hat, nur noch mit einer Differenz von 6⅔ Millionen Mark zwischen Ueberweisungen und Matrikularbeiträgen ab. Derjenige Zustand, der das Vorjahr erst rechnungsmäßig herausstellte, ist also für das neue Etatsjahr schon ungefähr herbeigeführt worden. Dabei sind, wie grade ein Vergleich mit den Einnahmeergebnissen des abgelaufenen Jahres darthut, die Einnahmen nichts weniger als zu hoch veranschlagt. Beispielsweise sind die Zolleinnahmen nur auf 348½ Millionen Mark veranschlagt, während das Vorjahr 361 Millionen Mark ergeben hat. Dabei haben die Zölle auch noch im März fortgesetzt höhere Erträge gegeben.

Alle diese Fragen sind wichtig nicht blos für das nächste Jahr, sondern auch schon für die noch ausstehende Entscheidung über eine erhöhte Belastung des Tabaks. Bekanntlich haben der bayerische und der badische Finanzminister nicht ohne Erfolg auf die süddeutschen Centrumsabgeordneten einzuwirken versucht zu Gunsten einer solchen höheren Besteuerung. Von dieser Seite aber kann man jetzt nicht mehr sich auf die drückende Belastung der Einzelstaaten durch das Reich berufen. Im Gegentheil! Rechnungsmäßig werden voraussichtlich im neuen Etatsjahr die Einzelstaaten wieder „Kostgänger" des Reiches werden, das heißt mehr von Ueberweisungen vom Reich empfangen, als sie an Matrikularbeiträgen an dasselbe abführen. Die Einzelstaaten werden sich dann dem Reiche gegenüber besser stehen, als es unter dem Automatengesetz der Fall sein würde, wenn dieses angeblich im Interesse der Einzelstaaten konstruirte Gesetz zu Stande gekommen wäre.

Deutschland.

Berlin, 21. April. [Die Wahl in Eisenach. Köller. Reichstagsschluß.] Das Ergebniß der Stichwahl in Eisenach wird von allen Parteien mit Recht als ein Ereigniß von allergrößter Bedeutung gewürdigt. Die Wahl Casselmanns ist, entgegen der Parole der nationalliberalen Parteileitung im Wahlkreise, mit Hilfe von wahrscheinlich sämmtlichen nationalliberalen Wählern zu Stande gekommen, ein neuer Beweis dafür, wie sich Parteivorstände über die Stimmung in den Massen täuschen können. Wahlenthaltung hatte auch ein Theil der antisemitischen Parteileitung proklamirt, während ein anderer Theil zur Wahl Röstckes aufgefordert hatte. Die Antisemiten in Eisenach haben sich weder um Dieses noch um Jenes gekümmert, sondern ebenfalls für Casselmann, gegen den Kandidaten des Bundes der Landwirthe gestimmt. Das Treiben des Bundes der Landwirthe hat damit eine vernichtende Verurtheilung erfahren. Die Bevölkerung hat mi brennender Deutlichkeit zu erkennen gegeben, daß sie nichts wissen will von einer Partei, die, nach einem Worte des Kaisers, Brotwucher treiben will. Ein Protest gegen das Umsturzgesetz und gegen das krasse Agrarierthum zugleich ist das Eisenacher Wahlergebniß. Es steckt ein bitterer Humor darin, daß die dortigen Wähler der Regierung eine Rückendeckung wider ihren Willen haben gewähren müssen. Während die Offiziösen erklärten, daß der Reichskanzler selbstverständlich bei der Wahl zwischen Freisinn und Landwirthschaft mit ganzem Herzen auf Seiten der durch Herrn Röstcke vertretenen Landwirthschaft stehe, haben die Wähler den Reichskanzler von einem weiteren Gegner befreit, dem er bei seinem Widerstande gegen den Antrag Kanitz sonst bekommen hätte. Das Pikanteste an den Eisenacher Wahlvorgängen ist aber doch, daß die Antisemiten sich für Casselmann ins Zeug gelegt haben. Dies Ereigniß hat freilich seine Parallele schon in der Wahl von Eschwege-Schmalkalden gefunden, wo die Freisinnigen in der Stichwahl für den Antisemiten Iskraut gegen den Sozialdemokraten gestimmt hatten. Aus beiden seltsamen Wahlentscheidungen folgt, wie zersetzend die wirthschaftlichen Prozesse und die sich aus ihnen ergebenden parteipolitischen Stimmungsfaktoren auf die hergebrachte Schablone der Parteiunterschiede wirken. Der gemeinsame Gegner führt unter Umständen „Freunde" zusammen, die sich sonst bitter bekämpfen. — Die „Berliner Korrespondenz" hat das Organ des Bundes der Landwirthe heftig gerüffelt, und der Bund hat patzig und trotzig geantwortet. Er will sich „durch keinerlei Angriffe und Anfeindungen abschrecken lassen, die Wahrheit zu sagen". Ein nationalliberales Blatt bemerkt dazu, die Regierung werde daraus jedenfalls lernen, daß Keile den Klötzen entsprechen müssen, wenn Erfolge erzielt werden sollen. Sehr richtig. Aber die Erwartung, daß danach auch verfahren werden wird, darf nicht allzu groß sein. Stellt doch Herr v. Köller immer wieder hochkonservative Begünstiger des Antrags Kanitz in den wichtigsten Staatsämtern an. Für ihn giebt es keine Gegensätze zwischen dem Bund der Landwirthe und der Regierung. Am Ende aber ist es besser, daß man diese Halbheit deutlich sieht, als daß sie in täuschender Weise verschleiert wird. Herr v. Köller hat wenigstens den Vorzug, eine ebenso ehrliche wie stramme konservative Politik zu betreiben. — Die Reichstagssession wird also nicht über Pfingsten hinaus dauern. Er sollte aber nicht auseinandergehen, ehe er den Antrag Kanitz verworfen hat. Es könnte den Konservativen schön passen, wenn der Antrag in der Kommission stecken bliebe, und wenn den Landwirthen vorgeredet werden könnte, daß die Stimmung für das Getreidemonopol immer weiter wachse.

F. C. Berlin, 21. April. [Der Ausschluß fremder Flaggen von der Küstenschifffahrt.] Die Reichstags-Kommission, welche den Entwurf eines deutschen Binnenschifffahrts-Gesetzes vorzuberathen hatte, hat nach Erledigung dieses Gesetzes auch beschlossen, dem Reichstage eine Resolution zur Annahme zu empfehlen, durch welche der Reichskanzler um Maßregeln zum Ausschluß fremder Flaggen von der deutschen Küstenschifffahrt ersucht werden soll. Man muß mit Recht fragen, wie eine Kommission, welche eine Bundesrathsvorlage über die rechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt zu prüfen hat, sich für befugt erachten kann, sich mit den wirthschaftlichen Verhältnissen eines Theiles der Seeschifffahrt zu beschäftigen und dem Reichstage selbst einen Beschluß darüber zu empfehlen. Nicht minder gewichtig als die formalen sind aber auch die sachlichen Bedenken gegen ein solches Vorgehen einer Kommission. Ein Mitglied zieht einen Antrag aus der Tasche, der eine dem Gegenstand der Berathung durchaus fernliegende Frage behandelt; alsbald müssen Regierungsvertreter und Kommissionsmitglieder, gleichviel ob sachkundig und vorbereitet oder nicht, sich auf die Verhandlung über diese Frage einlassen; mit einem kurzer Hand gefaßten Beschluß wird alsdann eine schwere Beunruhigung in weite gewerbliche Kreise getragen, welche garnicht vermuthen konnten, daß in dieser Kommission über ihre wichtigsten Interessen plötzlich eine Entscheidung von allergrößter Tragweite getroffen werden würde. Nunmehr müssen sich die durch diesen Beschluß betroffenen — man möchte fast sagen überfallenen — gewerblichen Interessen mit Bittschriften an den Reichstag wenden, um sich gegen eine ihnen drohende Schädigung zu wehren. Den Anfang damit hat der Verein Hamburger Rheder, dessen Vorsitzender Herr Adolf Wörmann ist, mit einer durch reiches, sachliches Material begründeten Denkschrift gemacht. In derselben wird u. A. aus der amtlichen Schifffahrtsstatistik nachgewiesen, daß, während die Betheiligung fremder Flaggen an der deutschen Küstenschifffahrt verhältnißmäßig geringfügig ist, die deutsche Flagge in sehr großem Umfange die Schifffahrt an fremden Küsten betreibt, und daß also bei gegenseitiger Befehdung der Länder auf diesem Gebiet die deutsche Rhederei weit mehr zu verlieren als zu gewinnen hat. An diese sachlichen Darlegungen knüpft die Denkschrift ein Schlußurtheil, welches besondere Beachtung beanspruchen darf, indem sie bemerkt: „Diesen Verhältnissen gegenüber kann der in Rede stehende Antrag nur als ein gefährliches Spiel mit wichtigen deutschen Interessen bezeichnet werden." Es bedarf nicht einmal eines Plenarbeschlusses des Reichstags, um weite gewerbetreibende Kreise zu beunruhigen. Ein voreilig gefaßter Beschluß einer Kommission genügt, wie wieder einmal der Beschluß der Binnenschifffahrtskommission zeigt, um auf Wochen, ja auf Monate hinaus einen Kampf gewerblicher Interessen gegen einander zu veranlassen. Protestiren zunächst mit Petitionen und in Versammlungen diejenigen, welchen eine Schädigung droht, so werden bald mit gleichen Waffen auch diejenigen auf dem Plan erscheinen, denen eine Begünstigung zugedacht ist. Jede solche Erregung, die vielleicht obendrein schließlich ihr Ende durch einen ablehnenden Beschluß des Reichstags findet, trägt aber eine ernstliche, nachtheilige Störung in die Gewerbethätigkeit selbst, sie absorbirt Zeit, Kräfte und Mittel, die weit besser auf nützliche wirthschaftliche Arbeit verwendet würden. Und das geschieht fortgesetzt in einer Zeit, in welcher die deutsche Gewerbethätigkeit ohnehin mit der allgemeinen Ungunst der wirthschaftlichen Verhältnisse schwer zu kämpfen hat! Rechnet man hierzu noch die Wirkung solcher Reichstagsbeschlüsse, wie des Beschlusses in der Währungsfrage, der Agitationen für den Antrag Kanitz, der gegen die Börse gerichteten Vorschläge, so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß die stete Beunruhigung unseres gewerblichen Lebens eine erhebliche Mitschuld an der gedrückten Geschäftslage trägt.

— Im Jahre 1894 sind in Preußen 1480 selbständige Personen naturalisirt bezw. in den Staatsverband aufgenommen worden; darunter befinden sich der Religion nach 1050 evangelische und 406 katholische Christen und 24 Juden, der seitherigen Staatsangehörigkeit nach 75 Russen, 189 Oesterreicher und Ungarn, 250 Holländer, 117 Nordamerikaner (meistens ehemalige Deutsche), 360 Dänen, 204 Angehörige anderer deutschen Bundesstaaten und 285 Angehörige sonstiger Staaten. Ehefrauen und minderjährige Kinder sind in den mitgetheilten Zahlen nicht enthalten.

Der „Frankf. Ztg." wird von hier telegraphirt, daß der Polizeipräsident sämmtliche freie Bühnen, die hier auf Grund des Vereinsgesetzes bestehen, verboten hat, auch bereits die für gestern (Sonntag) angesetzte Vorstellung.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. April. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Wie die „Nowosti" von zuverlässiger Seite erfahren haben, beabsichtigt der Finanzminister, durch geeignete Maßnahmen die Goldmünze in den Verkehr zu bringen. Zu diesem Zweck würden die Gesetzesbestimmungen abgeändert werden, welche für Geschäftsabschlüsse die Zugrundelegung der Münzeinheit des Silberrubels oder des ihn vertretenden Kreditrubels vorschreiben. Es soll in Zukunft gestattet werden, der Berechnung aller finanziellen Operationen den Goldrubel zu Grunde zu legen. — Die Häresie droht allmählich eine Macht zu werden, zu deren Bekämpfung die gewöhnlichen Mittel durchaus nicht ausreichend sind. In den letzten Jahren hat besonders der Baptismus unter der orthodoxen Bevölkerung

eine große Ausbreitung gefunden; er wird, wie man annimmt, die herrschende Form des Sektenwesens werden. Ein beunruhigendes Symptom der Erstarkung der Häresie ist, daß alle ihre Vertreter einen Drang nach Konzentration wahrnehmen lassen, um solidarisch gegen die Orthodoxie anzukämpfen; dazu kommt dann noch der sonderbare, von der Geistlichkeit konstatirte Umstand, daß die russische Intelligenz den Sektirern Hilfe leistet. Freilich sind die mit den Sektirern sympathisirenden intelligenten Leute mehr oder weniger Freidenker in Bezug auf die steifen, mittelalterlichen Formen und Lehren der Orthodoxie. Unterstützung und Ermuthigung wird den Sektirern selbst öffentlich geleistet, wie durch gerichtliche Freisprechung der Führer der Sektirer, durch Vertheidigung des Sektenwesens in der Presse und Nichtbefolgung der von der Regierung gegen die Ausbreitung des Sektenwesens verordneten Maßregeln. Andererseits wirken die intelligenten Sektirer fortgesetzt auf das Gemüth des Volks ein, so daß alle Bekämpfung der Geistlichkeit und Missionäre gegenwärtig als ganz fruchtlos sich erweist. Für die Zukunft wird die ernsteste Komplikation der Häresie befürchtet, was für Rußland, wo die Volksmassen gerade nur durch die orthodoxe Konfession in Raison gehalten werden, eine große Gefahr bedeutet.

Frankreich.

* **Paris,** 20. April. Während des gestrigen Festessens der österreichisch-ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft hielt der hiesige österreichische Botschafter eine für Frankreich äußerst schmeichelhafte Rede. Er hob in derselben hervor, daß überall, wohin wir auch im herrlichen Frankreich blicken, wir die glücklichen Resultate hartnäckiger Arbeit sehen. Frankreich hat allerdings harte Prüfungen gehabt; in der Arbeit aber hat es Trost und Kraft gefunden, um die Schmerzen der Unglückstage zu ertragen. Die ganze Versammlung nahm diese Worte mit großem Beifall auf, und stimmte begeistert in den Toast auf Kaiser Franz Joseph ein, welchen der Botschafter den ersten Arbeiter seines Landes nannte.

China.

* **Shanghai,** Mitte März. Der Kaiser von China scheint sich wirklich Mühe zu geben, um die verrottete Mandarinenwirthschaft einzuschränken. Wiederholt konnte man in der letzten Zeit Verordnungen in der „Pekinger Zeitung" lesen, die der allgemeinen Korruption entgegenwirken sollen. Ob sie jedoch bald nennenswerthe Erfolge haben werden, ist recht fraglich. Denn man kann sich ungefähr denken, wie es in den Provinzen aussehen muß, wenn es sogar in der Hauptstadt hohe Mandarinen wagen, aus Habsucht in gröbster Weise gegen kaiserliche Vorschriften zu verstoßen. So hat es sich der „Fkf. Ztg." zufolge kürzlich herausgestellt, und hat den schärfsten Tadel des Kaisers hervorgerufen, daß die sehr gut gestellten Sekretäre der kaiserlichen Schatzkammern für das Silberzeug und für die prachtvollen Seidenstickereien unter sich eine Vereinbarung getroffen hatten, wonach sie unter einander ihre Posten wechselten, ohne auf Ernennung vom Kaiser zu warten. Nach derselben Vereinbarung berichteten sie auch niemals an ihre vorgesetzte Behörde, wenn die Zeit ihrer Amtsführung zu Ende ging, während dies sonst in China, wo alle Ernennungen nur auf eine Reihe von Jahren lauten, strengste Regel ist. Natürlich ist so etwas nur durch Bestechungen zu ermöglichen.

Militär und Marine.

= **Der neue Oberquartiermeister** Generalmajor Kopke ist erst 50 Jahre alt. Er trat der „Voss. Ztg." zufolge 1863 beim 35. Inf.-Regt. auf Beförderung ein, machte den Krieg gegen Dänemark als Fähnrich und den gegen Oesterreich als Lieutenant mit und wurde, nachdem er zwei Jahre Bataillonsadjutant gewesen war, 1868 zur Kriegsakademie kommandirt. Den Krieg von 1870 machte er als Adjutant der 2. Landwehr-Division mit, besuchte dann noch ein Jahr die Kriegsakademie und wurde 1873 zum großen Generalstab kommandirt. Von April bis Dezember 1874 war er Kompagniechef im 113. Inf.-Regt., dann wurde er Lehrer der Kriegsschule in Hannover, wo er 4 Jahre blieb, um demnächst in den großen Generalstab zu kommen. Hier blieb er bis 1882, dann kam er als Major zum Stabe der 15. Division und ein Jahr darauf zum Stabe des VII Korps. Vom Januar 1887 bis September 1888 kommandirte er ein Bataillon im 9. Grenadier-Regiment, dann wurde er als Chef beim VIII. Armeekorps in den Generalstab zurückversetzt. Nachdem er im Februar 1891 Oberst geworden war, erhielt er im Juni desselben Jahres das Kommando des 36. Füsilier-Regiments, das er bis zum 23. August 1894 behielt, um dann an die Spitze der 25. Infanterie-Brigade berufen zu werden.

= **Der bisherige Kommandant von Thorn,** Generallieutenant Hartmann v. Hagen, ist bekanntlich zum Gouverneur derselben Festung ernannt worden. Der Genannte ist, wie die „Post" meldet, am 25. Juli 1835 in Limmritz in der Neumark geboren, trat 1854 als Avantageur in das 10. Infanterie-Regiment, wurde 1855 Portepéefähnrich und kam im nächsten Jahre zum 2. Infanterie- (Königs-) Regiment. 1856 zum Sekondlieutenant befördert und 1860 in das 5. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 42 versetzt, war er 1861 stellvertretender Adjutant des 2. Bataillons Landwehr-Regiments Nr. 2 und trat während dieser Zeit zum Grenadier-Regiment Nr. 2 über. 1864 zum Premierlieutenant befördert und zur Kriegsakademie kommandirt, machte er den Feldzug gegen Oesterreich bei seinem Regiment mit, kehrte dann zur Kriegsakademie zurück und wurde im September 1867 zum Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 versetzt. 1869 zum Hauptmann und Chef der 5. Kompagnie ernannt, machte er als solcher den deutsch-französischen Krieg, die Unternehmung gegen Toul, die Schlacht bei Beaumont, die Einschließung von Paris sowie das Vorpostengefecht bei Pierrefitte, letzteres als Führer des 2. Bataillons, mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. Nach dem Kriege 1871 zum Grenadier-Regiment Nr. 10 versetzt, wurde er demselben 1877 als Major aggregirt und 1877 in das 3. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 einrangirt. 1878 zum Kommandeur des 1. Bataillons und 1881 zum Kommandeur des Jägerbataillons Nr. 2 ernannt, kam er 1884 als Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier in das 8. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 61. 1887 mit Führung des Infanterie-Regiments Nr. 18 beauftragt und zum Oberst und Kommandeur des Regiments ernannt, wurde er 1890 Generalmajor und Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, am 18. Oktober 1891 Kommandant von Thorn, am 17. Juni 1893 charakterisirter Generallieutenant. Am 1. April d. J. wurde ihm bei seiner Ernennung zum Gouverneur ein Patent seiner Charge verliehen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 20. April. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde über eine Moschiner cause célèbre verhandelt, deren Ausgang von den Bewohnern Moschins mit großer Spannung entgegengesehen wurde. Auf der Anklagebank befand sich der praktische Arzt Dr. Anton Sterz aus Moschin, der des Hausfriedensbruchs angeklagt ist. Zwischen dem Angeklagten und dem Bürgermeister von Moschin, Delica, herrscht seit einigen Jahren große Feindschaft. Dr. Sterz ist schon einmal wegen Beleidigung des Bürgermeisters mit 30 M. Geldstrafe und ein anderes Mal wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit einer gleichen Strafe vorbestraft. Auch bei dieser Sache war der Bürgermeister betheiligt. Am 22. November v. J. wurden im Magistratsbüreau zu Moschin die Stadtverordnetenwahlen vorgenommen. Wahlvorsteher war der Bürgermeister. Nachdem die Wähler der zweiten Klasse ihre Stimmen abgegeben hatten, fragte einer der Wähler den Bürgermeister, wer gewählt sei. Delica entgegnete, daß dies später bekannt gemacht werden würde, worauf der Wähler erwiderte, er wünsche es sofort zu wissen, auch früher sei das Wahlresultat gleich verkündet worden. Da der Wähler etwas laut sprach, forderte ihn der Bürgermeister auf, ruhig zu sein. Jetzt mischte sich Dr. Sterz, der in der ersten Klasse wahlberechtigt war, in den Streit. Auch er verlangte zu wissen, wer gewählt sei. Nach der Angabe des Bürgermeisters soll Dr. Sterz laut geschrien und mit seinem Schirm vor sich herumgefuchtelt haben. Jetzt forderte der Bürgermeister den Dr. Sterz auf, das Wahllokal zu verlassen, was Dr. Sterz schließlich auch that. Bald darauf kam er aber wieder, indem er den Bürgermeister darauf aufmerksam machte, daß er Wähler sei und ein Recht habe, in dem Büreau anwesend zu sein. Die beiden Herren geriethen wieder in heftigen Streit, in dessen Verlaufe der Bürgermeister den Dr. Sterz wiederholt vergeblich aufgefordert haben soll, das Büreau zu verlassen. Erst als der Bürgermeister den Polizeidiener zu Hilfe gerufen, soll sich Dr. Sterz entfernt haben. Auf Antrag des Staatsanwalts war dem Dr. Sterz ein Strafbefehl über 30 Mark zugeschickt worden, gegen den er Widerspruch erhob. In der heutigen Verhandlung wurden vier Zeugen vernommen, die sich theilweise widersprachen. Man gewann aus den Aussagen die Ueberzeugung, daß es in Moschin eine Partei Sterz und eine Partei Delica gebe. Nachdem der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 30 Mark beantragte, meinte Dr. Sterz auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe: „Wer Recht hat, schreit nicht. Weiter habe ich nichts zu sagen." Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark event. 6 Tage Gefängniß.

a. **Inowrazlaw,** 20. April. In der heutigen Strafkammersitzung hatte sich der 14jährige Kazimir Wroblewski aus Strelno wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er schrieb einen Zettel an den Kaufmann Markowitz, in welchem er eine Kiste Cigarren für 7 Mark mit der Unterschrift des Gutsbesitzers Gorzica versehen verlangte. Der Betrug wurde bald entdeckt. Er erhielt zwei Wochen Gefängniß. — Hierauf wurden vorgeführt der 13jährige W. Szymanski, die Einwohnerin Antonie Maciejewska und die Einwohnerin Franziska Kuzminska, Alle von hier. Ersterer ist dreier schwerer und dreier einfacher Diebstähle, letzere beide der Hehlerei beschuldigt. Sz. erhielt vier Monate, die M. zwei Wochen und die K. eine Woche Gefängniß. — Stanislaus Czewicki und Nowacki aus Groß-Oppok spielten am 30. April v. J. zusammen Karten. Dabei entstand unter diesen Beiden eine Meinungsverschiedenheit, welche zuerst durch Dunggabeln ausgeglichen werden sollte. Da ersterer zur Einsicht kam, daß sein Gegner ihm überlegen war, warf er die Gabel fort und griff nach dem Messer, womit er den Nowacki am Arm verwundete. Dafür erhielt er drei Monate Gefängniß. N. wurde freigesprochen. — Für den Grundbesitzer Koladziewski führte der Bauunternehmer Genselein von hier im vorigen Sommer die Bebauung eines Grundstückes aus. Als am 31. Juli der Bauassistent Beer das Gewölbe über einem Keller besichtigte, hatte er das Unglück, durch das Gewölbe durchzubrechen, in den Keller zu stürzen und starke Verletzungen davonzutragen, wodurch er an 10 Wochen krank zu Bette liegen mußte. Die Sachverständigen führen den Unfall auf das schlechte Baumaterial und auf die Abweichung von der Bauzeichnung zurück. Der Staatsanwalt beantragte gegen Genselein wegen fahrlässiger Körperverletzung 150 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 50 M. Geldstrafe. — Der Büreauschreiber Sauer, der im vorigen Jahre mit der Summe von 1500 M. durchbrannte, wurde, wie kürzlich berichtet, in Dänemark dingfest gemacht und in das hiesige Justizgefängniß ausgeliefert. In der heutigen Verhandlung war derselbe geständig und erhielt ein Jahr Gefängniß.

II **Bromberg,** 21. April. Wegen Verleitung zum Meineide hatte sich gestern der Besitzer Gustav Kukuk aus Kanal Col. A vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Wittwe Meiffert hatte von dem Angeklagten in dessen Grundstück Schleusenau, Grenzstraße 5, eine Wohnung für die Zeit vom 1. Oktober 1892 bis dahin 1893 gemiethet und bezogen und den Miethsvertrag mit dem Angeklagten bis zum 1. Oktober 1894 verlängert. Da die Wittwe M. die Miethsrate für das 4. Quartal 1893 nicht pünktlich gezahlt hatte, wurde sie verklagt und durch Erkenntniß zur Räumung der Wohnung verurtheilt. Nachdem die M. die Wohnung geräumt hatte, beauftragte der Angeklagte die in demselben Hause

---

Stadt-Theater.

Posen, 22. April.

Gastspiele des bayer. Hofschauspielers Herrn **Conrad Dreher** in **„Die beiden Reichenmüller"**, Posse mit Gesang in 3 Akten von Anton Anno und in **„Jägerblut"**, Volksstück von Bruno Rauchenegger.

Der Künstlerschweiß am Sonnabend wäre eines besseren Stückes würdig gewesen, als es „Die beiden Reichenmüller" sind. Wenn sie nicht schon lange todt wären, könnte man sich fast ereifern über diese Fülle von Unmöglichkeiten, die selbst das für eine moderne Posse Erlaubte übersteigt. Glücklicherweise war die Aufführung aber nur eine dem Gast zu Liebe vorgenommene Materialisation, die mit ihm auch wieder schwinden wird. Wir bemerken ausdrücklich, daß sich das „glücklicherweise" des vorigen Satzes nur auf das Stück und nicht auf den Gast bezieht, Herrn Dreher behielten wir recht gern. Sein Steinklopfer war eine gut beobachtete, nicht nur in Details, denn das ist das Leichtere, sondern im Charakter erfaßte Figur. Auch die Konsequenz nach der Metamorphose überraschte durch ihre Wahrheit. Der Mann verbreitete eine behagliche Atmosphäre, die durch äußere Einflüsse und Ereignisse unzerstörbar war. Daß Herr Dreher auch ein vornehmer Künstler ist, bewies er durch seine taktvolle Mäßigung im Spiel mit seinen Partnern. Köstlich waren seine Couplets, die mit klassischer Ruhe vorgetragen wurden. Wir begreifen, daß der Gast durch sie der Liebling der Münchener geworden ist. Die Wiedergabe der übrigen Rollen war eine befriedigende. Herr Steinegg und Frl. Brock, die Darsteller der beiden anderen „dankbaren" Partieen, schnitten recht gut ab, trotz der ungewohnten und manchmal auch so klingenden schwäbischen Mundart. Herr von Gallas, der vermuthlich in letzter Stunde für Herrn Stern eingetreten war, litt etwas an Unsicherheit, doch ein Glanzstück ist aus der Rolle ja so wie so nicht zu machen.

Die von Herrn Dreher an seinem ersten Gastspielabend geäußerte „dunkele Ahnung" von einem demnächstigen vollen Hause war schon am Sonntag in Erfüllung gegangen; hoffentlich bestätigen sich auch die weiteren Ahnungen des Gastes. Wenn wir auch mit einer derartigen Sehergabe ausgestattet wären, würden wir übrigens wünschen, Herrn Dreher auch in weniger lokal gefärbten Rollen zu sehen, die zwar dem Komiker ein gut Theil Arbeit abnehmen, ihn aber dafür auch nie auf voller Künstlerhöhe zeigen können und außerdem als Bestandtheile ebenfalls lokaler Stücke einem norddeutschen Ensemble unüberwindliche Schwierigkeiten bieten. Darunter leidet die Einheitlichkeit, wie das auch gestern im „Jägerblut" der Fall war. Der Dialekt sämmtlicher Darsteller klang so „echt imitirt" wie möglich, und wie es auch garnicht anders zu erwarten war. Damit geht aber die Farbe vom Gemälde ab und die übrig bleibende Zeichnung erscheint nüchtern, umsomehr als in der dramatisirten Erzählung „Jägerblut" die Handlung, so wie so sehr auseinandergerissen und der Höhepunkt nicht dramatisch genug herausgearbeitet ist. So war es nicht zu verwundern, daß die Entscheidungsszene, in welcher der Förster Niederacher in dem gehaßten Wilddieb seinen Sohn erkennen muß, das Publikum nicht recht packen konnte. Die ganze Sache wurde, vom Autor jedenfalls unbeabsichtigt, sehr gemüthlich aufgefaßt. Es ist also nicht zu verwundern, daß Herr Dreher gestern als Dorfbader Zangerl ohne sein Wollen und ohne größere Berechtigung als am vorhergehenden Abend mehr heraustrat. Als Künstler hatte er jedenfalls am ersten Abend Gelegenheit, mehr zu zeigen und hat das auch gethan. Die Fremdwörterspielereien sind doch schon zu oft benutzt. Auch diese Rolle bot dem Künstler Gelegenheit, die Erfolge seines Naturstudiums zu bethätigen. Bis auf die Behandlung des Seifenschaumes hätte sich ein Fachmann angeheimelt gesehen. Das wie gesagt, trotz des Frühlingswetters, gut besuchte Haus zeichnete den Gast und die übrigen Darsteller durch lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf aus. —dt.

---

* **Der liebenswürdige Lustspieldichter Eduard von Bauernfeld,** in früheren Zeiten sehr gefeiert, hat Tagebücher hinterlassen, aus denen das in Wien soeben erschienene Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft Stellen publizirt. Der Wortlaut der Original-Manuskripte soll auf Anordnung des Testaments-Vollstreckers bis 1920 geheimgehalten werden. Das erste Tagebuchblatt datirt aus dem Jahre 1819. Bauernfeld, damals 17 Jahre alt, bekennt, daß er bereits eine Unzahl Gedichte, auch mehrere Dramen und Lustspiele geschrieben, daß er aber an seinem Talente verzweifle. „Das Theater übt einen unbeschreiblichen Reiz auf mich aus und mitten unter meinen philosophisch-philologischen Studien dachte ich daran, Schauspieler zu werden." Bauernfeld gab Unterrichtsstunden, empfing jedoch das Honorar stets mit einer Art Beschämung. Als ein Niederschlag dieser Stimmung erscheint folgendes Tagebuchblatt: „Es liegt was Drückendes in dem Gefühl, von Anderen Geld annehmen zu müssen, sei es gleich verdient."

Am 27. März 1821 wurde Grillparzers „Der Gastfreund" und „Die Argonauten" zum ersten Male aufgeführt. Bauernfeld schrieb in sein Tagebuch: „Das Vorspiel herrlich, in den „Argonauten" die Charaktere nicht ganz richtig gezeichnet. Uebrigens kräftige Sprache und große Gedanken. Grillparzer wurde lärmend gerufen, erschien endlich im blauen Frack, lief schnell und lächelnd über die Bühne."

11. November 1822: „Mit Moritz Schwind im „Fidelio". Wir weinten vor Entzücken." —

März 1825: Viel mit Schwind und Schubert zusammen. Er sang bei mir neue Lieder. Letzthin schliefen wir bei ihm. Da eine Tabakpfeife fehlte, richtete mir Moritz eine derlei aus Schuberts Augengläser-Futteral zurecht. Mit Schubert Du worden bei einem Glas Zuckerwasser. Er will einen Operntext von mir, schlug mir die „Bezauberte Rose" vor. Ich meinte, ein „Graf Gleichen" gehe mir durch den Kopf.

Es folgen nun eine Menge Tagebuchblätter über das Beisammensein mit Schwind, Schubert u. A. Scheinen lockere Zeisige gewesen zu sein, denn sie verbringen die ganzen Nächte im Kaffeehause, schlafen bis Mittag, treiben Schlittschuhlaufen und andere Dinge. Am 16. Januar 1826 muß Franz Schubert Walzer spielen bei einem — Würstelball.

20. November 1828: „Gestern Nachmittags ist Schubert gestorben. Montags sprach ich ihn noch, Dienstag phantasirte er, Mittwoch war er todt. Er sprach mir noch von der Oper. Es ist mir wie ein Traum. Die ehrlichste Seele, der treueste Freund! Ich wollt', ich läge statt seiner. Er geht doch mit Ruhm von der Erde!" —

18. Januar 1831. „Am 12. Januar, am Vorabend meines Geburtstages, die erste Aufführung der „Täuschungen". Das Stück gefiel, obschon nicht eklatant. Am ersten Abend hatte ich manchen Zweifel. Grillparzer hinter den Coulissen gratulirte nur von Herzen. Bei den Wiederholungen immer volles Haus. Das Publikum fühlt sich behaglich. Theilnahme von allen Seiten. Auch im Bureau. Schreyvogel (der Dramaturg des Hofburgtheaters — Red.) verlangt ein neues Stück. Er meint: Die Stunde schlägt. Das gefällt mir aber selbst nicht mehr. — Ich bin nun 29 Jahre, da gilts ernsthaft werden. Soll man allein stehen, so muß mans auch lernen, zuletzt können. Nicht ein Jeder muß Weib und Kinder haben." —

Bauernfeld kommt in Mode, seine Werke gefallen, seine Gesellschaft wird gesucht und sein Urtheil respektirt. Das Verhältniß zu Grillparzer nimmt gespannte Formen an, hie und da macht sich die üble Laune Bauernfelds Luft. So im folgenden Tagebuchblatt: Dezember 1841. Es ist ein Unglück, ein Deutscher zu sein; ein größeres: ein deutscher Dichter; das größte; ein deutscher Theaterdichter. —

8. Juni 1845: „Am 5. im Jardin des plantes, dann führte mich Goldschmidt zu Heine. Er leidet an einem Augenübel und sonst, ist auf dem Punkte, auf's Land zu ziehen. Seine dicke Mathilde packt ein. Er macht gern Witze, mitunter schlechte, will aber bewundert werden. Ich kam mit der besten Meinung, da mir Auersperg (als Dichter Anastasius Grün genannt. — Red.), der ihn näher kennt, viel Gutes von ihm erzählt hatte. Wir sprachen kursorisch über deutsche Literatur, doch scheinen ihm die Geldspekulationen stark im Kopfe zu liegen. Die Politik scheint ihn wenig zu kümmern. Im Ganzen machte mir der Dichter, den ich so hoch halte, als Mensch keinen besonderen Eindruck. Ich ihm vermuthlich auch nicht. Jedenfalls ist er weibisch eitel."

wohnenden Maurer Nobielski'schen Eheleute, die Wohnung anderweit für ihn zu vermiethen. Es ist dies denn auch geschehen und die Wohnung wurde von den Maurer Riemer'schen Eheleuten mit Wissen und Willen des Angeklagten bezogen. Bald darauf kam es zwischen dem Angeklagten und dem Maurer Riemer und der Meiffert wegen Räumung der Wohnung bezw. wegen eines Entschädigungsanspruches an letztere zu einem Prozesse, indem Kläger behauptete, daß die Wohnung ohne seine Einwilligung an R. vermiethet worden sei. In diesem Prozesse wurde R. zur Räumung der Wohnung verurtheilt. Am Nachmittage desselben Tages forderte der Angeklagte den Ehemann Riemer auf, mit ihm in das in Okollo belegene Gasthaus „zur goldenen Sonne" zu gehen. Hier gab der Angeklagte Bier zum Besten und versprach dem Riemer, ihn in der Wohnung weiter wohnen zu lassen, wenn Riemer in dem Prozesse des Angeklagten gegen die Meiffert aussagen wollte, daß er — Riemer — die Wohnung nicht von ihm, sondern von der Frau Meiffert gemiethet habe. Riemer lehnte dieses Ansinnen ab. Der Angeklagte kam aber zwei Tage später, am 20. April 1893 in die Riemer'sche Wohnung und redete der Frau Riemer zu, doch auszusagen, daß sie die Wohnung von der Frau Meiffert gemiethet habe, dann sei es ja gut und sie könnten noch weiter wohnen bleiben. Aber auch die Frau R. lehnte diese Zumuthung ab und darauf drohte der Angeklagte den R.'schen Eheleuten, falls sie auf seinen Vorschlag nicht eingehen würden, sie sofort aus der Wohnung entfernen zu lassen. Der Angeklagte bestreitet diese Thatsache, wurde aber für überführt erachtet und zu 1 Jahre Zuchthaus verurtheilt und sofort in Haft genommen.

Lokales.

Posen, 22. April.

⊙ Der Gustav-Adolf-Verein der Provinz Posen wird sein 50jähriges Jubelfest im Monat Juni an einem noch näher zu bestimmenden Tage in Lissa i. P. abhalten. Mit den Vorbereitungen zu diesem Fest ist bereits begonnen worden; es hat sich ein Festausschuß, bestehend aus Mitgliedern der Lissaer evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformirten Gemeinde gebildet. Der Festausschuß besteht aus einer Empfangs-, Wohnungs-, Preß- und Tischkommission, welche sämmtlich eifrig bemüht sind, dem Jubelfest des Gustav-Adolf-Vereins auch eine äußere würdige Gestaltung zu geben.

V. Die Länge der Eisenbahnen in der Provinz Posen beträgt 1879 Km. Hiervon sind 1866 Km. Staats- und 13 Km. Privatbahnen. In die Gesammtstrecke theilen sich folgende Eisenbahndirektionen: Posen 996 Km., Bromberg 858 Km. und Danzig 25 Km. Der Eisenbahndirektion Posen sind 1437 Km. unterstellt. Diese liegen in nachstehend aufgeführten Provinzen: 294 Km. in Brandenburg, 250 Km. in Schlesien und 983 Km. in Posen.

⁂ Der neue Oberlandesgerichtspräsident, bisherige vortragende Rath im Justizministerium, Geheime Oberjustizrath Eichholz wird, wie wir hören, bereits am 1. Juli sein Amt hierselbst antreten. Obwohl der Vorgänger, Oberlandesgerichtspräsident Frantz erst am 4. d. M. verstorben ist und den gesetzlichen Bestimmungen zufolge die Wiederbesetzung des erledigten Amtes am 1. August zu erfolgen hatte, will der neue Oberlandesgerichtspräsident seine Amtsgeschäfte schon am 1. Juli übernehmen, mit Rücksicht darauf, daß am 15. Juli die 2 Monate lang dauernden Gerichtsferien beginnen und daß ihm somit Gelegenheit gegeben ist, die richterlichen 2c. Beamten seines Departements sogleich kennen zu lernen, während, im Falle am 1. August, also innerhalb der Dauer der Gerichtsferien die Uebernahme seiner Dienstgeschäfte geschähe, die überwiegend größte Zahl der Richter 2c. sowohl des Oberlandesgerichts, als auch der Land- und Amtsgerichte sich auf Ferienurlaub befände.

* **Professor Hennig** hält nächsten Mittwoch, Abends 8 Uhr, in der Aula der Luisenschule einen Vortrag über die „Neunte Symphonie" mit Erläuterungen am Klavier. Die Mitglieder des Hennigschen Gesangvereins sind dazu eingeladen worden, aber es wird auch jedem anderen Kunstfreunde der freie Eintritt gern gestattet.

* **Stadttheater.** Morgen tritt Herr Conrad Dreher in dem sehr bekannten dreiaktigen Schwank „Der verwunschene Prinz" von Plötz und in dem weniger bekannten Genrebild „Ein blauer Teufel" auf. Im ersteren spielt er den Schuster Wilhelm und im zweiten einen bayerischen Jäger. „Ein blauer Teufel" ist eine Imitation des Schneiderschen Genrebildes „Der Kurmärker und die Picarde."

m. **Von den öffentlichen Anlagen.** Seit Anfang April sind die Arbeiten zur Auffrischung, Erneuerung und Wiederherstellung unserer öffentlichen Anlagen und Promenaden im vollen Gange. Auf dem Königsplatze, Teichplatze und Wilhelmsplatze, sowie in den Anlagen der Glacis sieht man jetzt täglich eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, um die Rasenflächen zu reinigen und die Gänge für das promenirende Publikum aufs Beste herzurichten. Der sogenannte Busseweg, sowie die Anlagen am Fort Haake und auf dem Königsplatze erfreuen sich hierbei der besonderen Aufmerksamkeit seitens der städtischen Verwaltung; dieselbe läßt diese Anlagen durch besondere Blumengruppen und verschiedene Ziersträucher verschönern, um dem Publikum damit gewissermaßen einen Ersatz zu bieten für den Verlust der Promenaden in dem Glacis zwischen dem Berliner- und Königsthore, welcher Glacistheil bekanntlich für die Gewerbe-Ausstellung benutzt und darum als Promenade für die Zeit der Ausstellung gesperrt sein wird. So sind auf dem Königsplatze unter Anderem zwei neue Rosenbeete entstanden und an dem genannten Glaciswege bemüht sich ein Gärtner, neue Teppichbeete und hübsche Blumenarrangements anzulegen. Auch in der Unterstadt bleiben die öffentlichen Plätze und Promenaden nicht unberücksichtigt. Der Grüne Platz und Teichplatz sind gesäubert und in einladender Weise herausgeputzt. Auf dem ersteren Platze ist die Anlage zweier neuer Blumenarrangements in Aussicht genommen. Wie vor zwei Jahren, stellte ein Freund schöner Anlagen der städtischen Verwaltung wieder eine größere Anzahl junger Tannenbäumchen zur Bepflanzung der Lücken in den Glacis zur Verfügung; auch der Grüne Platz erhielt eine Gruppe solcher Tannen. Der Baumbestand auf dem Wilhelmsplatze wurde durch die Nachpflanzung von 16 Platanen in ausgewählten Exemplaren, auf der Südseite des Platzes, ergänzt, und ferner wurde eine größere Anzahl Rotheichen beschafft, durch welche der Bestand in den Alleen und Straßen vervollständigt werden soll. Die Herstellung grüner Rasenflächen auf den seitlichen Fußgängerbanketts der Wilhelmsallee, zwischen der Neuenstraße und der Bergstraße, hat sich bewährt und auch das Gefallen des Publikums gefunden. Man will darum mit dieser Einrichtung fortfahren und, wie man hört, in diesem Sommer solche Rasenflächen auch in dem nördlichen Theile der Wilhelmsallee, zwischen Friedrichstraße und Kanonenplatz, herstellen; Der nördliche Theil der Allee wird dann mit dem südlichen Theile angenehm harmoniren. Wie diese Absicht und der grade jetzt entwickelte Eifer erkennen lassen, scheut die städtische Verwaltung weder Mittel noch Mühe, das Wenige, was unsere Stadt an Promenaden und Anlagen bietet, bestens zu erhalten und zu pflegen. Möge daher das Publikum, das in den Anlagen Freude und Erholung findet, sich unserer Promenaden auch seinerseits annehmen und dieselben vor muthwilliger und übermüthiger Beschädigung nach Möglichkeit schützen.

* **Der Verein zur Hebung der Unterstadt** hat, wie bereits kurz erwähnt, in seiner Vorstandssitzung am 18. d. Mts. beschlossen, eine Abordnung nach Berlin zu senden mit dem Auftrage, zur beschleunigten Ausführung einer sachgemäßen Warthereguliruug die geeigneten Schritte zu thun und nöthigenfalls bei dem Kaiser vorstellig zu werden. In die Abordnung wurden vom Vorstande der Vorsitzende, Fabrikbesitzer S. A. Krüger und der Schriftführer, Apothekenbesitzer Schneider mit dem Recht der Zuwahl gewählt. Beide Herren gehören als Mitglieder zu dem älteren Ausschusse, den vor Jahren eine Bürgerversammlung zu gleichen Zwecken gewählt hatte. Am 21. d Mts. hatte Herr Krüger eine eingehende Unterredung mit dem Oberbürgermeister Witting. Unmittelbar darauf ging ersterer zu einer Sitzung des Volksausschusses und wurde dort beschlossen, die Abordnung nach Berlin durch den Reichstagsabgeordneten Fabrikbesitzer Stefan Cegielski, den Stadtrath und Kaufmann Ad. Kantorowicz und den Baumeister und Hausbesitzer Franz Negendank zu ergänzen, welche drei Herren gleichfalls dem älteren Ausschusse angehören. Diese Abordnung wird morgen nach Berlin reisen. Ihren Bemühungen ist bester Erfolg aufrichtig zu wünschen.

* **50jähriges Berufsjubiläum.** Am gestrigen Sonntage feierte ein Mitarbeiter der Deckerschen Hofbuchdruckerei, der Schriftsetzer Ferdinand Mittreiter, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Aus diesem Anlaß hatten sich als Vertreter der Inhaberin der Offizin Herr Karl Röstel, mehrere andere hiesige Buchdruckereibesitzer und die Kollegen des Jubilars in der Adamskischen Konditorei vereinigt, um den seltenen Ehrentag, wie immer bei solchen Gelegenheiten, festlich zu begehen. Am frühen Morgen brachte der Gesangverein „Volksliedertafel", deren Mitbegründer der Jubilar ist, demselben ein Ständchen. Um 11½ Uhr Vormittags wurde er von seiner Wohnung nach dem Festlokale geleitet, woselbst die eigentliche Feier stattfand. Hier wurde derselbe von einer Musikkapelle begrüßt. Im Namen der Posener Buchdrucker richtete Herr Ockert, der Vorsitzende des Komitees, an den Jubilar herzliche Worte der Beglückwünschung. Darauf brachte Herr Carl Röstel im Namen seiner Mutter, der Frau Anna Röstel, dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche dar, die in einem Hoch auf den Gefeierten ausklangen. Im weiteren Verlauf der Feier überreichte ein Komiteemitglied, Herr Meincke, dem Jubilar ein in der Deckerschen Hofbuchdruckerei künstlerisch ausgeführtes Diplom und ein namhaftes Geldgeschenk. Im Namen des polnischen Buchdruckervereins gratulirte Herr Szeffer gleichfalls unter Darbringung eines Geldgeschenkes. Es folgten dann noch eine Ansprache von Herrn Buchdruckereibesitzer Merzbach, welcher die Einigkeit zwischen den deutschen und polnischen Buchdruckern betonte und ein Hoch auf die Posener Buchdrucker ausbrachte. Gegen 2 Uhr schloß die Festfeier. — Am Abende vereinigten sich dann der Jubilar und die Kollegen mit ihren Frauen in dem Festlokale, um mit einem Kränzchen den Tag zu beschließen. Herr Mittreiter hat, wie noch bemerkt sei, in verschiedenen deutschen Städten die Kunst Gutenbergs geübt; der Deckerschen Offizin gehört derselbe seit 1863 an und erfreut sich in derselben, wie auch die gestrige große Theilnahme bewies, allgemeiner Achtung.

O. M. **Die Lambertsche Garderobe.** Zwischen dem Brauereibesitzer Jean Lambert und der Baupolizei hierselbst war bekanntlich ein langer Rechtsstreit entbrannt, welcher endlich am 20. d. M. vor dem 4. Senat des Oberverwaltungsgerichts sein Ende erreichte. Die Polizei hatte am 8. Mai 1893 Herrn Lambert aufgegeben, die Garderobe zu seinem großen Konzertsaal zu vergrößern. Es entstand ein Rechtsstreit, in dem schließlich die Polizei unterlag. Am 31. März 1894 erklärte das Oberverwaltungsgericht, ein Saalbesitzer sei überhaupt nicht verpflichtet eine Garderobe zu halten die Benutzung einer ungeeigneten Garderobe könne aber untersagt werden. Die Baupolizei erließ sodann an Herrn Lambert eine neue Verfügung, in welcher es heißt: „Der von Ihnen bisher bei großen Konzerten zur Garderobe benutzte Raum ist für den angegebenen Zweck völlig unzureichend. Der Raum hat eine unbequeme Verbindung mit dem großen Saal, besitzt nur einen Zugang 2c., außerdem ist er zu klein und genügt selbst für eine mäßige Zahl von Personen nicht. Die Benutzung des Raumes als Garderobe bringt unter diesen Umständen Gefahr für Leben und Gesundheit des Publikums mit sich. Die aus der Garderobe kommenden Personen müssen mit den hineingehenden zusammenstoßen, wobei ein Stauen und Drängen unvermeidlich und ein Hinfallen an den Treppenstufen leicht möglich ist, namentlich bei Feuersgefahr oder einer sonstigen Aufregung sind Unglücksfälle bei der Beschaffenheit der Garderobe beinahe unvermeidlich. Wir untersagen Ihnen hiermit die fernere Benutzung jenes Raumes als Garderobe bei Veranstaltungen, an welchen ein größeres Publikum theilnimmt für solange bis durch eine zweckmäßige Veränderung des Raumes die Gefahren, welche seine Benutzung als Garderobe für Leben und Gesundheit des Publikums bietet, beseitigt sind 2c." — Herr Lambert beschritt abermals den Klageweg und erklärte auch diese Verfügung für verfehlt. Die Garderobe selbst ist 4,70 Meter breit und 8,80 Meter lang, ihr Flächenraum beträgt somit 41,36 Quadratmeter. Der Bezirksausschuß Posen erachtete jedoch die Klage des Saalbesitzers für unzutreffend und die polizeiliche Verfügung für gerechtfertigt. Die Vernehmung von Sachverständigen lehnte der Bezirksausschuß ab, da er die Oertlichkeit selbst kenne. Hiergegen legte Herr Lambert Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein, wies auf die zahlreichen Treppen hin, welche das Publikum beim Verlassen des Saales benutzen könne und erklärte, seine Garderobe sei erheblich besser als diejenige im Stadttheater zu Posen. Trotzdem bestätigte diesmal das Oberverwaltungsgericht unter dem Vorsitz des Herrn von Meyeren die Vorentscheidung und wies die Berufung des Herrn Lambert als nicht begründet zurück.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wien,** 22. April. Der ehemalige Landmarschall von Nieder-Oesterreich Fürst Colorado-Mansfeld ist gestorben.

Petersburg, 22. April. Bei Besprechung des Einverständnisses Deutschlands, Frankreichs und Rußlands bezüglich des Friedensvertrages in Shimonoseki erklärt die „Nowoje Wremja", Rußland werde als Entgelt dafür, daß Deutschland und Frankreich den Widerspruch gegen die Abtretung der Halbinsel Liao-Tong sowie die Erstrebung des russischen Uebergewichts in Korea unterstützen, alle Reklamationen Deutschlands, welche den Schutz seiner Handelsinteressen zum Zwecke haben, unterstützen, ebenso würde es die Befestigung der Lage Frankreichs in Indo-China begünstigen. Die „Nowoje Wremja" meint, eine diplomatische Intervention genüge nicht, es bedürfe einer militärischen Demonstration, sei es eine gemeinsame, oder eine von einer Großmacht ausgeführte. Der „Grashdanin" weist auf die für Rußland vorliegende Nothwendigkeit hin, einen eisfreien Hafen im Stillen Ocean zu besitzen und drückt die Besorgniß aus, Rußland könne sich in eine Abenteuer-Politik einlassen, ohne genügend vorbereitet zu sein. Das Blatt empfiehlt systematische Vermehrung der Land- und Seestreitkräfte im äußersten Osten.

Paris, 22. April. Bei dem Banket anläßlich der Centennar-Feier der „Ecole normale superieure" verlas Schwartz (Berlin) die Adresse der Berliner Akademie und sprach über das Thema: „Die Wissenschaft hat kein Vaterland!" Sophus Lie (Leipzig) brachte das Hoch auf die Schule aus, dem sich Bar Keysen von der Universität Leyden anschloß, ebenso Professor Fuchs, Berlin und Bodiof aus Rom. Professor Renard aus Lausanne verlas alsdann eine Adresse seiner Universität.

Belgrad, 22. April. Bisher sind 57 Krondeputirte ernannt, von denen 37 Fortschrittler und 20 Liberale sind. Soweit die Zusammensetzung der Skupschtina sich vorläufig übersehen läßt, wird dieselbe aus etwa 190 Fortschrittlern und dem Fortschritt zugeneigten Neutralen und 40 Liberalen bestehen, den Rest bilden Radikale oder einer unbestimmten Parteirichtung Angehörige.

Soëul, 22. April. Die Untersuchung gegen den in der vorigen Woche verhafteten Liyoshoun des Koreanischen Gesandten in Japan hat begonnen; derselbe ist des Mordes und des Verrathes angeklagt, in die Angelegenheit sind noch andere Beamte verwickelt.

Simla, 22. April. Eine fliegende Kolonne, die auf Tschitral vorrückt, erreichte „Dir".

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 22. April, Abends.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Von den „Berl. Pol. Nachr." und dem „Hamb. Corresp." werden Andeutungen verbreitet, als ob an maßgebender Stelle die Zurückziehung der Umsturzvorlage in Aussicht genommen sei. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Einbringung der Vorlage auf einen Beschluß der Bundesregierungen beruht. Eine Entschließung des Bundesrathes, den früheren Beschluß rückgängig zu machen, ist nicht in Frage. Die Regierungen dürfen an der Erwartung festhalten, daß es den weiteren Berathungen des Reichstages gelingt, der durch Kommissionsberathung erheblich umgestalteten Vorlage eine Form zu verschaffen, welche denen den Regierungen bei der Einbringung verfolgten Absichten gerecht wird.

Die Geheimen Legationsräthe Reichardt und Hellwig sind zu Wirklichen Geheimräthen mit dem Prädikate „Excellenz" ernannt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine Sommergeschichte. Roman aus dem Schwedischen von Anne Charlotte Leffler. Preis geheftet 4 M., elegant gebunden 5 M. — (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.) Von der vor einigen Jahren verstorbenen Verfasserin war bisher in Deutschland nur der Roman „Weiblichkeit und Erotik" bekannt, der in ungewöhnlichem Maße die Aufmerksamkeit der deutschen Leserkreise erregte. Auch diesem neuen Roman dürfte, vermöge des darin behandelten Problems, voraussichtlich das gleiche Interesse beschieden sein. Die Heldin, Ulla Rosenhane, eine künstlerisch hervorragend begabte, selbstständige Natur, hat sich in Rom bereits einen Namen als Malerin erworben, als sie Rolf Falk, den Vorsteher einer norwegischen Volkshochschule kennen lernt, und sich mit ihm, wenn auch mit innerem Widerstreben, vermählt. Ihre freigeistigen Anschauungen bringen sie aber fortgesetzt mit ihrem Gatten und ihrer Umgebung in Konflikte, so daß schließlich ihre Sehnsucht nach freier, ungehemmter, künstlerischer Thätigkeit siegt und sie nach Rom zurückkehrt. Der Roman schließt mit einer Perspektive in eine glückliche Zukunft, in der Mann und Weib gleichberechtigt, ohne sich gegenseitig einzuengen, neben einander wirken. — „Eine Sommergeschichte" ist also eine neue geistvolle, hochpoetische Variation über das oft behandelte Thema des Rechtes der Frau, ihrer Natur gemäß sich auszuleben und die in ihr schlummernden Kräfte und Talente frei zu entfalten. Anne Charlotte Leffler erweist sich auch in diesem Werk als echte Dichterin voll Farbe und Feuer, die den Leser mit fortreißt, anregt und entzückt.

* Niobe. Roman aus dem Norwegischen von Jonas Lie. Preis geheftet M. 3.—; elegant gebunden M. 4. — (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.) Jonas Lie gehört als liebenswürdiger und unterhaltender Erzähler nicht nur bei seinen norwegischen Landsleuten, sondern auch in Europa und vor allem in Deutschland längst zu den Lieblingen der Leserwelt; daß er indeß nicht nur ein guter Erzähler, sondern auch ein großer Künstler ist, beweist er aufs neue in seinem letzten Werk „Niobe", in welchem sein Talent zu dramatischer Kraft und Größe sich steigert. Der Stoff des Romans ist ein tragischer und zugleich echt moderner. Dr. Baarvig und seine Frau, einfache, tüchtige Naturen, haben ihren Kindern eine ihren Mitteln entsprechende Erziehung zu theil werden lassen und waren ihnen in allem stets ein nachahmenswerthes Vorbild. Drei der Kinder sind erwachsen, aber in ihnen regt sich ein neuerungssüchtiger, rebellischer Geist, Dünkel und Prahlsucht. Endre, der älteste Sohn, hat anfangs Theologie studirt, dann das Konservatorium besucht und möchte jetzt Schauspieler werden; Kjel, sein jüngerer Bruder, betreibt ein Sägewerk, das ihn auf solder Grundlage gut ernähren würde, seinem Ehrgeiz aber nicht den genügenden Spielraum bietet; Minka, die älteste Tochter, hat eben die Schule verlassen, glaubt sich aber zu Wichtigerem bestimmt, denn als Frau ihr Leben in engem, bürgerlichen Kreise zu verbringen. In stetem Streit mit sich und den Betheiligten geben die Eltern den phantastischen Plänen ihrer Kinder nach, die schließlich den Untergang der Familie herbeiführen. Der Roman ist psychologisch in hohem Grade fesselnd und interessant, besonders in den Partien, welche die Seelenkämpfe der Mutter schildern, der Schluß von erschütternder Wirkung.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an

H. Samter
und **Frau** geb. **Graetz.**

Buk, im April 1895. 5392

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an

Direktor **Simon Victor,**
und Frau **Regina**
geb. **Friedenthal.**

Oeynhausen Bad, d. 21. April 1895.

Heute Nacht verschied sanft nach langen schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante 5440

Frau **Hulda Ballo**
geb. Lachs
im 60 Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24 d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause statt.

Unser Gemeinde-Mitglied
Frau
Hulda Ballo
ist gestorben. 5419

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. cr., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Große Gerberstraße 23, aus statt.

Posen, den 22. April 1895.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Adele Wülfing in Berlin mit Amtsrichter August Franz in Wünschelburg. Baronin Emma Heinzel in Lodz mit Dr. med. Alfons Niché in Breslau. Frl. Elisabeth Entel in Trebnitz mit Rechtsanwalt Dr. Karl Friedrichs in Kiel. Frl. Klara Blaumann in Domnau mit Gutsbesitzer Albert Federmann in Ludwigsfelde. Frl. Johanna Tacke in Bochelt mit Reg.-Assessor Lieutenant d. Ref. Paul Engelkamp in Nienburg. Frl. Elisabeth Kowes mit Apotheker Martin Diester in Krefeld. Frl. Gertrud Moritz mit Dr. Fritz Krause in Berlin.

Verehelicht: Gerichts-Assess. Ludwig Weimar mit Frl. Marie Fährmann in Jena. Hr. Dr. Paul Benrath mit Frl. Johanna Bergmann in Aachen. Hütten-Inspektor Benno Amende mit Frl. Elfriede Gäbler in Breslau. Dr. med. Reinh. Dürbeck mit Frl. Paula Rangenier in Bautzen.

Gestorben: Justizrath von Schimmelpfennig in Bartenstein, Hr. Adolf v. Katzler in Taubendorf. Verlagsbuchhändler Heinr. Haendcke in Radebeul. Prof. Wilhelm Treubler in Dresden. Hr. Ernst Gramer in Berlin. Frl. Emma Höhne in Berlin.

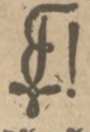
Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 23. April 1895: Vorletztes Gastspiel des Kgl. Bayr. Hofschauspielers Conrad Dreher. Novität. Zum 1. Male. **„Der verwunschene Prinz“.** Schwank in 3 Aufzügen v. J. v. Plötz. Hierauf: Novität. **„Ein blauer Teufel“.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Stieler. Mittwoch, den 24. April 1895: Letztes Gastspiel des Kgl. Bayr. Hofschauspielers Conrad Dreher. Novität Zum 2. und letzten Male. **„Jägerblut“.** 5410

---

24. 4. 95. Abs. 7½ Beamtw. 5232



Vereinigung Alter Burschenschafter.
Nächsten Sonnabend 8½ Uhr Abends bei **Schwersenz.** 13559

GARDINEN
Portièren
• Rouleauxstoffe •
Markisendrell.

Steppdecken.

Aufträge über 20 Mark franko.

Leibwäsche
für Herren, Damen und Kinder.

Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche.

5086

Braut-Ausstattungen
in einfacher bis elegantester Ausführung stets vorräthig.

Louis J. Löwinsohn,
Berlinerstraße 6.
Haltestelle der Straßenbahn: An der Bismarckstraße.

BLUSEN
Morgenröcke
Anstandsröcke
Promenadenröcke
in Wolle und Seide.

Schürzen.

Muster und Preisbücher gratis und franko.

Am 21. d M. entschlief sanft nach kurzem Leiden mein einziges geliebtes Söhnchen, unser liebes Enkelchen

Ludwig Mamroth

im Alter von 8 Jahren. 5404

Dies zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen israelitischen Friedhofes aus statt.

Café und Restaurant „Kaiserkrone“

in Jersitz vor dem Zoologischen Garten

empfiehlt seine neueröffneten und aufs komfortabelste eingerichteten geräumigen **Lokalitäten** einer gütigen Beachtung. 5362

Mittagstisch von 12–3 Uhr, Couvert 1 Mark. **Warme Speisen** bis Schluß des Geschäfts. **Täglich frischen Anstich von Spatenbräu, Kulmbacher und vorzüglichem Bavaria-Bier.**

Lambert's Saal. Dienstag, d. 23. April:
Erste Soiree der altbeliebten 4982
Stettiner Sänger.



Meysel, Pietro, Britton, Steidel, Krom, Röhl und **Schrader.** Jeden Abend **neues hochamüsantes** Programm! Anfang **präzise 8 Uhr.** Kassenöffnung 6½ **Uhr. Entree 60 Pfg.** Billets à 50 Pfg. sind vorher b. Lindau u. Winterfeld u. Schubert (St. Martin) zu haben.

Es finden bestimmt nur 8 Soireen statt!

Wollen Sie schön werden?
Waschen Sie sich mit
Doering's Seife
mit der EULE.
Sie ist die
beste Seife der Welt!

Wollen Sie schön bleiben?
Verwenden Sie zur **Toilette** ausschließlich
Doering's Seife
mit der EULE.
Besseres finden Sie nirgends. Käuflich à 40 Pfg. überall. 1005

Frische Wurst,
Vormittag Wellfleisch.
J. Kuhnke. 5426

Frische Lachse
à Pfund 60 Pfg. empfiehlt
A. Cichowicz.

Vorzüglich ist
Grüder's amerikan. Backpulver
1 Päckchen à 10 Pfg. mit Vorschrift zur Bereitung eines Gesundheitskuchens. 5407
H. Grüder,
Drogen-Handlung,
Berlinerstr. 12, Ecke Viktoriastr.

Bekanntmachung.

Von dem Gute **Junikowo** bei Posen soll eine Fläche von **ca. 95 Morgen,** an der Grenze der Ziegeleigrundstücke von pp. **Negendank** und pp. **Ephraim,** größtentheils vorzüglicher Lehmboden, im Ganzen oder in beliebigen Parzellen verkauft werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin 5441

zu Donnerstag, den 2, Mai cr., 11 Uhr Vormittags in unserem Bureau Bismarckstraße 8 anberaumt, in welchem die Verkaufsbedingungen bekannt gegeben werden.

Bank Ziemski.

Neu! Gesichtsmassage Neu!

zur **Beseitigung** und **Verhütung von Runzeln, Gesichtsfalten, Mitesser u. s. w.** wird unter strengster Diskretion von einem Masseur ausgeführt. Offerten unter **„Gesichtsmassage“** Expedition der Posener Zeitung. 5399

Verlagsanstalt
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erscheint in den nächsten Tagen die nachbezeichnete, allen Gewerbetreibenden zu empfehlende Brochüre:

Die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Leitfaden
durch die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über das Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe und dessen Ausnahmen, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen,

für die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks Posen
leichtfaßlich gegeben von
Fritz Glasemann,
Königl. Polizei-Inspektor a. D. in Posen.

Diese Brochüre bezweckt, die vielen Zweifel und Ungewißheiten zu beheben, welche namentlich für den Laien sich aufthürmen, jemehr er Paragraphen und deren Ausführungsbestimmungen liest.

Alte Ungarweine
herb, mild und **süß, p. Ltr. 1 Mk. 50 Pfg.,**
Rhein- und Mosel-Weine
50 Pf. empfiehlt 5437
Alex Peiser,
Weinhandlg., Berlinerstr. 15.

Inhalations-Apparate,
Irrigatoren,
Badethermometer,
Verbandstoffe aller Art,
Med.-Weine,
Mineralwässer
diesjähriger Füllung
empfiehlt 5291
H. Grüder,
Drogenhandlung,
Berlinerstr. 12,
Ecke Victoriastr.

Dienstag in meiner Wohnung u. Mittwoch auf dem Fischmarkte **große Silberlachse, frischen Butterlachs** per Pfund 70 Pfg. Große **Zander, Barsche** und **Hechte.** Joachimson, Judenstr. 27.

44, Markt 44,
Ecke Büttelstraße.
Als passende
Gelegenheitsgeschenke
neu eingetroffen: Tafelaufsätze, Vasen, Jardinieren, Kannen, Kandelaber, Service, Schaalen, Figuren, Nippes, feine Lederwaaren 2c. 2c. 5397
M. Guthaner.
Special-Artikel à 50 Pfg., 1 M., 2 und 3 M. Zu **Verloosungszwecken** extra Vergünstigung.

Frischen Silberlachs 70 Pf. Kolb. Flundern, Bücklinge billigst **S. Gottschalk,** Breitestr. 23.

Stellen-Gesuche.

Ein **perfektes Stubenmädchen** mit langjährigen Zeugnissen für Posen empfiehlt 5405
Fr. **Jeenicke,** St. Martin 33.

E. gut empfohl. gebild., anst., ev.
Wirthschafterin,
40 J. alt, i. all. bez. Fächern, u. eventl. a. i. Kindererz. w. erfahren, gewissenh., treu u. zuverl. u. d. poln. Spr. m., sucht selbst. Stellg. Off. **N. N. 7** Exped. d. Ztg. 5380

Lediger, anständiger, nüchterner Mann, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung als Diener, Haushäl. od. Arb. Näher. b. Rychlicki, Thorstr. 10, I.

St. Kasprowicz,
Zahnarzt.
Posen. St. Martin 69.

Damen bess. Stände find. i. m. Pensionat diskr. Aufnahme, liebev. Pflege, sep. Zimmer, r. Wwe. Heb. Speer, **Breslau, alte Taschenstr. 20.** 5263

Künstliche Zähne, Plomben.
M. Scholz,
Friedrichstraße 22. 3874

Empfehle mich den geehrten Herrschaften Posens u. Umgegend zur **Anfert. feiner Damentoilette** auch außer dem Hause. Best. auch brieflich. 5406
Rosa Machtilska,
Viktoriastr. Nr. 20, 3. Etage r.

Zahnarzt Banner,
Markt 76, gegenüber Hauptw.
Sprechstunden 9–1 3–6.

Massagen,
Chirurgische Hilfsleistungen werden gewissenhaft ausgeführt.
B. Fuchs, 5395
approbirter Heilgehilfe u. Masseur, Schloßstraße 5 I.

Rath, sichere Hülfe in discret. Frauenleiden erth. eine Medizinalpers. Off. u. **M. K. 48** hauptpostl. Breslau. 5400

Frischen Silberlachs
in allen Größen, sowie
Butterlachse.
S. Samter jr.

Maibonbons
mit frischem Waldmeister à ¼ Pfund 15 Pfg.

Maibonbons
mit **frischem Waldmeister** und **Marzipan-Füllung** ¼ Pfund 25 Pf. empfiehlt **täglich frisch.**
Adolf Mewes,
Confituren-Fabrik,
5396 **Breslauerstr. 40.**

Um **schnell zu räumen** werden **sämmtliche Eisen- und Bürstenwaaren billigst** ausverkauft. 2792
Moritz Aschheim,
Breitestr. 10.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 5051
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Buchführung
und Comptoirfächer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prospect und Probebrief gratis. 5261

9000 Mk.
5proz. erststellige Kindergelder auf einem Fabrikgrundstück innerhalb der Hälfte der Feuertaxe sind zu cediren. Anfragen an die Exp. d. Bl. unt. F. 75. 5412

Junger Mann, evang., Ende 20er, Theilhaber eines Fabrikgeschäftes, sucht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame von 20 bis 25 Jahren zwecks Verheirathung. Ernstgemeinte, ausführliche Mittheilungen beliebe man unt. **N. T. L.** an die Exped. d. Ztg. zu richten. 5432

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
1324 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

n. **An der hiesigen staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule** sollen auch in diesem Sommer- sowie im kommenden Winterhalbjahr junge Leute aus der Provinz zur Theilnahme am Fachunterricht im Dekorationsmalen und Zeichnen zugelassen werden. Der Sommerkursus beginnt Anfang Mai, der Winterkursus Mitte Oktober. Da freiwillige Schüler nur in beschränkter Zahl aufgenommen werden können, ist eine frühzeitige Anmeldung erforderlich.

△ **Sie ist da: Die Sängerin Nachtigall!** „Das ist nicht möglich!" behauptete ein alter Kundiger, wie er sich nannte, als ein ihm befreundeter Herr am Sonnabend, 20. d. Mts. mit gewisser Freude im Freundeskreise mittheilte, daß er am Vormittage des bezeichneten Tages die Nachtigall im Feblanschen Garten vor dem Königsthore „schlagen" gehört habe. Der alte Herr blieb dabei, daß bei uns die Nachtigall vor dem 25. April sich nicht wieder sehen und hören lasse und das Ende vom Liede war eine Wette um eine Lage Bier. — Er hat die Wette verloren; die Nachtigall hat am Sonnabend Vormittag schon so schön geflötet und geschluchzt, daß jedem guten Menschen das Herz bewegt wurde. „Es muß doch Frühling werden!"

n. **Ausgeschriebene Submissionen.** Für die Erweiterungsbauten des Garnison-Lazareths zu Posen sollen am 29. April d. Js., Vormittags 9 Uhr, im Garnison-Bauamt Posen II, Schützenstraße 31 die nachstehenden Maurer-Materialien öffentlich in 7 Loosen, im Zusammenhange oder getrennt verdungen werden. Loos I 238 Quadratmeter lagerhafte Granitbruchsteine oder gesprengte Feldsteine; Loos I 149 Tausend Thonsteine I. Klasse, zum Verblenden geeignet; Loos III 196 Tausend Thonsteine II. Klasse; Loos IV 177 Tausend Hintermauerungssteine; Loos V 194 Kubikmeter gelöschter Kalk; Loos VI 38 400 Kilogramm inländischer Cement; Loos VII 530 Kubikmeter Mauersand. Die Verdingungs-Unterlagen können im obengenannten Bauamt während der Dienststunden eingesehen, oder von dort abschriftlich gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Die Angebote sind versiegelt und mit vorschriftsmäßiger Aufschrift versehen, pünktlich bis zum Verdingungstermin einzureichen. Zu spät eingesandte Angebote finden keine Berücksichtigung. Die Ausführung sämmtlicher zum Neubau des in Schmiegel zu errichtenden Schlachthauses erforderlichen Arbeiten, einschl. Material, veranschlagt zu im Ganzen mit 41 829,00 Mark, ohne Titel VIII, Montage, welche besonders vergeben wird, soll öffentlich vergeben werden. Zeichnungen und Kostenanschlag sowie besondere Ausführungsbedingungen liegen im Magistratsbureau in Schmiegel zur Einsicht aus. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag, den 29. April cr, Vormittags 11 Uhr an den Magistrat zu Schmiegel einzureichen. Die Pflasterarbeiten des Kommunikationsweges von Glogau nach Sieglitz, rot. 4460 qm, sollen im öffentlichen Verfahren vergeben werden. Versiegelte, unterschriebene und mit bezüglicher Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 29. April 1895, Vormittags 11 Uhr, an den Garnisonbauinspektor Luttke-Glogau, Friedrichstr. 22, postfrei einzusenden, woselbst zur angegebenen Zeit die Oeffnung im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Die Verdingungsunterlagen können daselbst während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Selbstkosten von 50 Pf. von dort bezogen werden.

* **Schulchronik.** Reg.-Bezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Nakoinz in Radusch, Tonn vom 1. Juni ab in Solacz, Kunke in Moraczewo; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Huwe in Kammthal, Zaręski in Schmiegel, Kaulfuß vom 1. Mai ab in Zduny. Katholische Schulen. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Hoppenheit in Primentdorf, Nickel in Ostrowo, Kaczmarkowski in Izbice, Piątkowski in Schwerin a. W., Glabasnia in Schwerin a. W.; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Schulamtskandidaten Wenzel in Witaszyce, Nöring in Gola, König in Ligota, Rademacher in Bnin, Karczewski in Szkaradowo, Wybieralski in Wzionchow, Lehrerin Gertrud Wycisk vom 1. Mai ab in Slupia, Lehrer Dybalski vom 1. Juni ab in Pawlowice. Paritätische Schulen. Angestellt: unter Vorbehalt des Widerrufs Schulamtskandidat Berndt in Klenka. — Reg.-Bezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Gestorben Lehrer Sakrzewski in Johannisthal. Einstweilig und widerruflich angestellt die Schulamtskandidaten Melchin in Stronnau, Brose in Exin, Bottke in Schanzendorf vom 1. Mai. Katholische Schulen. Ernannt: Lehrer Janowski in Szymborze zum Hauptlehrer. Angestellt: a) einstweilig und widerruflich die Schulamtskandidaten Maik in Jadwiga, Speer in Dembnitza, Lehrer Grzegorzewski in Znin: b) endgiltig die Lehrer Kowalski in Gnesen, Gorny in Dobbertin, Slowinski in Lagiewnik vom 1. Mai. Paritätische Schulen. Ernannt: Lehrer Neumann in Rombschin zum Hauptlehrer. Einstweilig und widerruflich angestellt: Ostermann in Inowrazlaw, Fechner in Inowrazlaw, Schulamtskandidat Fischer in Wunschheim vom 1. Mai.

n. **Der unterirdische Kanal,** welcher die Abwässer der Brombergerstraße in den Wallgraben hineinführt, wird durch Legung von Cementgußröhren erneuert.

n. **Mit dem Anfahren des Materials** zur Pflasterung der Wiesenstraße ist begonnen worden.

Polnisches.

Posen, den 22. April.

s. **Die Gerechtigkeit gebietet dem „Goniec",** mitzutheilen, daß Herr Gumprecht-Zernikl aus dem H.-K.-T.-Verein austrat und damit auch seine Stellung den Polen gegenüber änderte. Die Hetzereien der polnischen Blätter haben also ihr Ziel erreicht. „Der Beitritt des Herrn Gumprecht zum H.-K.-T.-Verein — schreibt das Blatt — verursachte ihm bedeutenden materiellen Schaden. Wir bedauern es, und, indem wir Herrne Gumprecht in den Augen seiner polnischen Kunden rehabilitiren, drücken wir den Wunsch aus, daß er über seinem Laden auf der Breslauerstraße neben der deutschen Firma auch eine polnische anbringe und sicherlich wird er für den Schaden, dem ihn die chauvinistischen Deutschen aussetzten, wieder entschädigt werden." „Chauvinistischen Deutschen" ist gut.

s. **Aus Koronowo** wird dem „Dziennik Pozn." geschrieben: Der dortige Propst Treder ist seines Amtes als Lokalschulinspektor und Inspektor des katholischen Religionsunterrichts der Schulen Koronowos enthoben worden, die Inspektion wurde dem bekannten Kreisschulinspektor Dr. Grabow übertragen. Propst Treder erfreut sich hier allgemeiner Achtung und als Lokalschulinspektor war er immer um eine wirksame Art des Unterrichts überhaupt — speziell des Religionsunterrichts — besorgt, und dies scheint man mit der heutigen Strömung nicht vereinigen zu können. („Dunkel war der Rede Sinn".)

s. **Eine polnische Wählerversammlung** fand gestern in Rawitsch statt. Auf der Tagesordnung stand die Aufstellung von Kandidaten für die Landtagswahl im Wahlkreise Lissa-Fraustadt-Rawitsch-Gostyn. Der Vorsitzende, Herr Kollat, machte darauf aufmerksam, daß keine Aussicht vorhanden ist, den polnischen Kandidaten durchzuführen und nur um der Pflicht zu genügen, schlägt er die in voriger Generalversammlung aufgestellten Kandidaten vor, nämlich die Herren Pokrzywnicki-Posen, Geistl. Tasch und Dr. Plucinski aus Lissa. Dieser Vorschlag wurde angenommen. — In Fraustadt war in derselben Angelegenheit gestern ebenfalls eine Wählerversammlung. Auch hier wurde zugegeben, die Durchführung eines polnischen Katholiken bei der Hauptwahl sei unmöglich, die eines deutschen Katholiken habe auch wenig Aussicht. Die besten Chancen besitzt noch Geistl. Tasch-Lissa. Als Kandidaten wurden die obengenannten in Lissa aufgestellten Herren proklamirt.

s **Der Herausgeber der „Gaz. Olsztynska"** (Allensteiner Zeitung) Herr Pieniężny erhielt vom Vorstande des katholischen Volksvereins in Allenstein einen Brief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß er als Mitglied des polnischen Vereins „Zgoda" von der Mitgliederliste des Volksvereins gestrichen worden ist. Als Ursache dieser Ausschließung wird angegeben, daß der Herr P. nicht dem (deutsch)katholischen Volksverein und zugleich auch dem polnischen Verein „Zgoda" angehören könnte, denn letzterer stehe in seinen Grundsätzen im Gegensatz zum Volksverein. „Es ist bekannt, heißt es in dem Schreiben weiter, daß der Volksverein Mitglieder der Gemeinde ohne Unterschied der Nationalität annähme und in Berücksichtigung der Sprachunterschiede Versammlungen sowohl für deutschsprechende wie auch polnischsprechende Mitglieder veranstaltet. Der Verein „Zgoda" behalte mehr polnisch-nationale als katholische Ziele im Auge. Deshalb beschloß der Vorstand des Volksvereins, Sie aus der Mitgliederliste zu streichen." Augenscheinlich, bemerkt hierzu die „Gaz. Tor.", ging es den Männern des Volksvereins um die Beiseiteschaffung des Herrn Pieniężny nur deshalb, damit dieser als Redakteur ihnen nicht auf die Finger sehe.

Aus der Provinz Posen.

* **Schwersenz,** 20. April. [Kirchenkonzert.] Unter Leitung des Kantors Schubert fand am zweiten Osterfeiertage in der evangelischen Kirche hierselbst ein vom Kirchenchore und Männergesangvereine veranstaltetes Kirchenkonzert statt. Die Betheiligung war eine recht rege, und die zum Vortrag gebrachten Chorgesänge, Solos und Duette, sowie die vom Lehrer Wolinski aus Kostschin ausgeführten Violinsolos fanden allgemeine Anerkennung. Der Erlös aus diesem Konzert ist zur inneren Ausschmückung der Kirche bestimmt.

-+- **Buk,** 21. April. [Lehrerkonferenz] Gestern Nachmittag 4½ Uhr wurde im Grätzschen Saale hier eine Konferenz des „Freien Lehrervereins Buk und Umgegend" abgehalten. Der Vorsitzende Neubecker-Otusch eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache und theilte mit, daß in der am 16. d. M. in Opalenica stattgefundenen Versammlung der Vorstände der Lehrervereine Grätz, Neutomischel, Buk und Duschnik beschlossen worden ist, in den nächsten Pfingstferien eine Versammlung der genannten vier Vereine behufs Gründung eines Gauverbandes abzuhalten. Als Versammlungsort wurde Opalenica bestimmt. An die Ansprache des Vorsitzenden schloß sich ein Referat des Lehrers Kutocher-Buk über das Thema: „Die Temperamente und ihre Behandlung in der Schule."

☊ **Samter,** 20. April. [Vom landwirthschaftlichen Ein- und Verkaufsverein. Schulaufsicht.] Heute fand hierselbst die Generalversammlung des hiesigen „Landwirthschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins, e. G. mit beschr. Haftpfl." statt. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht pro 1894 schloß die Jahresbilanz in Aktiva und Passiva mit 20 590,15 Mark ab gegen 21 083,60 M. im Vorjahre. Der erzielte Reingewinn betrug 163,42 M. Von demselben wurden 63,42 M. dem Schriftführer für Mühewaltung und der Rest von 100 M. dem Reservefonds überwiesen, welcher dadurch auf 618 M. gestiegen ist. Bis auf Weiteres soll es zur Deckung der Unkosten bei einem Aufschlage von 2 Proz. verbleiben und nur in bestimmten Ausnahmefällen ein Gewinn von 3 Proz. erhoben werden. Der Verein zählte am Jahresschlusse 161 Mitglieder, welche über den ganzen Kreis vertheilt sind. Je eine Sammel- und Niederlagestelle hat der Verein in Samter, Wronke und Pinne. Der Aufsichtsrath wurde durch die Wahl des Landraths v. Blanckenburg, des Gutsbesitzers Hellwig-Krummwiese und des Besitzers Cybulski-Peterkowko ergänzt. Dem Vereinsrendanten wurde Entlastung ertheilt. — Der Kreisschulinspektor des Aufsichtskreises Samter II, Superintendent Reyländer hier, ist auf seinen Antrag um die Inspektion über die hiesige jüdische Schule von der königl. Regierung entlastet worden; diese Schule ist nunmehr dem Aufsichtskreise Samter I zugetheilt.

ch. **Rawitsch,** 26. April. [Kollekte. Jagdverpachtung. Flucht.] Die in den Monaten Februar und März im diesseitigen Kirchenkreise veranstaltete Hauskollekte zwecks Beschaffung der Mittel für einen Erweiterungsbau der Anstaltsgebäude des Diakonissenkrankenhauses in Posen hat ein erfreuliches Resultat ergeben. Wie jetzt bekannt gegeben wird, sind im Ganzen 1163,57 M. eingesammelt worden und zwar in der Parochie Bojanowo 72 M., Parochie Görchen 146,68 M., Parochie Jutroschin 41,50 M., Parochie Kröben 42,30 M., Parochie Punitz 103,94 M., Parochie Rawitsch 600 M., Parochie Sandberg 91,65 Mark und Parochie Sarne 65,50 M. — Bei der vor einigen Tagen erfolgten Neuverpachtung der Gemeindejagd des Dorfes Zołędnice, die bisher eine Jahrespacht von 80 M. brachte, wurde ein Meistgebot von 215 M. erzielt. — Um sich einer empfindlichen Strafe zu entziehen, ist seit einiger Zeit der Handelsmann und Hausbesitzer W. von hier verschwunden. W. war im Februar cr. wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Auf seine Berufung hiergegen sollte in nächster Zeit in Lissa Berufungstermin stattfinden und in der Zwischenzeit sind ihm noch zwei Anklagen wegen Wuchers zugestellt worden. Er hat es vorgezogen, zu verschwinden. Gleichzeitig verschwunden ist der mit ihm befreundete frühere Brauer A., gegen den gleichfalls eine Untersuchung, wie verlautet, wegen Meineides, schwebt. Während A. seine Familie mitgenommen hat, hat W. die seinige zurückgelassen.

⊙ **Lissa i. P.,** 20. April. [Personalnotiz. Lotteriegewinne. Beiträge zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft. Zum Kirchendiebstahl. Bienenwirthschaftliches.] Der Lehrer Alich zu Striesewitz ist zum Mitgliede des dortigen Schulvorstandes gewählt und bestätigt worden. — Bei der kürzlich vorgenommenen Ziehung der Geldlotterie zu Trier sind nach unserer Stadt gefallen zwei Gewinne von je 500 Mark, zwei Gewinne von je 100 Mark und 5 Gewinne von je 50 Mark. — An Beiträgen zur Posenschen Landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1895 sind von den land- und forstwirthschaftlichen Betriebsunternehmern in der Sektion Lissa 20 Prozent der Grundsteuer zu entrichten. — Wie in Nr. 264 der „Posener Zeitung" berichtet, wurde in der Nacht zum Charfreitag aus der hiesigen evangelischen Kirche die Violine des Kantors Neumann gestohlen. Am vorgestrigen Tage nun haben Arbeiter die gestohlene Violine in einer Ziegelei an der Striesewitzer Chaussee aufgefunden. Das Instrument war unter alten Ziegeln wohl versteckt und ist gestern sammt dem Kasten, in dem es lag, dem Eigenthümer zugestellt worden. Von dem Diebe fehlt immer noch jede Spur. — Die Ueberwinterung der Bienen in hiesiger Gegend ist keine besonders gute gewesen. Viele junge Schwärme sind eingegangen. Die Honigerträge sind weit geringer als im Vorjahre.

⊙ **Lissa i. P.,** 21. April. [Lehrerverein.] Gestern Abend hielt der „Lehrerverein für Lissa und Umgegend" im Ottoschen Saale hierselbst eine Versammlung ab; in derselben sprach der praktische Arzt Dr Tändler über „Schulhygieine." Nachdem der Vortragende einige allgemeine Ausführungen über Körperpflege gemacht hatte, ging er auf das besondere Kapitel der

---

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(16. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Erkannten Sie das erste Bild, Doktor?" fragte Bathurst.

„Vollkommen; sein Anblick versetzte mich fünfundzwanzig Jahre zurück. Das Haus stand in der Nähe von Sidmouth und stimmte bis in die kleinsten Details. Die Gestalt war die des jungen Mädchens, das ich später heirathete. Wie oft habe ich sie genau so dastehen sehen, wenn ich die Straße entlang kam, um sie aufzusuchen. Selbst das Muster des Kleides, an das ich doch gewiß nicht mehr gedacht habe seit jener Zeit, ist mir jetzt wieder klar erinnerlich. Hätte ich im Geiste etwa gerade bei dieser Scene geweilt, als der Gaukler die Vergangenheit beschwor, so wäre das wenigstens ein Anhalt, wenn auch noch lange keine Erklärung für die Sache. Daß eine Art Gedankenlesen möglich ist, weiß man ja, und in hundert Jahren wird man wohl auch schon weiter in diese geheimnißvollen Vorgänge eingedrungen sein. Freilich bliebe es immer noch räthselhaft, wie der Gaukler in solchem Falle das Bild schaffte. Aber ich dachte nicht im geringsten an jene Scene. Ich nahm an, es würde irgend etwas aus vergangener Zeit sichtbar werden, doch nichts, was mich so ganz persönlich anging."

„Das andere Bild war ebenso merkwürdig", sagte Hauptmann Doolan. „Denn Sie waren es ganz gewiß — in dieser indischen Verkleidung. Ich glaube, die andere Gestalt war Bathurst, es kam mir ganz so vor — und er schien mit einem eingeborenen Mädchen auf der Flucht begriffen. Was kann das zu bedeuten haben?"

„Es hat keinen Zweck, darüber zu grübeln", sagte der Doktor. „Es kann eintreffen und auch nicht. Bis jetzt verspüre ich keine Lust, wie ein Eingeborener drapirt herumzulaufen; aber wer weiß, was passirt. Bei den anderen Sachen bleibt noch genug Unerforschtes. Den Mangobaum und die Korbscene habe ich schon ein dutzendmal gesehen und bin noch gerade so klug dabei wie beim ersten Male. Das Steigen in die Luft ist hirnverwirrend und die Geschichte mit der Schlange geradezu unheimlich."

„Glauben Sie, daß es eine wirkliche Schlange war?"

„Ja, wer kann das sagen? Jede Bewegung war durchaus natürlich. Ich konnte das Arbeiten der Muskeln sehen, als sie sich um das Mädchen wand, und ebenso das Vibriren der Zunge beim Zischen."

Jemand aus der Gesellschaft äußerte: „Den Gaukler zu befragen, würde wohl nichts nützen?"

„Nicht im geringsten", sagte Hunter. „Die vornehmeren Gaukler behandeln ihre Kunst wie ein religiöses Mysterium, und man hat noch nie erlebt, daß einer von ihnen eine Silbe darüber hätte laut werden lassen, obgleich schon manchem ungeheure Summen dafür geboten wurden. Im gegenwärtigen Falle können wir schon deshalb nichts fragen, weil der Gaukler und das Mädchen spurlos verschwunden sind — sammt ihren Körben und sonstigen Werkzeugen. Mir ist das unangenehm, denn ich habe sie noch nicht bezahlt."

„Das überrascht mich nicht", meinte der Doktor. „Ich habe schon öfter gehört, daß sie für Geld nur ihre gewöhnlichen Künste zeigen — ihr höchstes Können jedoch, unter Zurückweisung jeder Entschädigung, nur dann offenbaren, wenn sie jemand ganz besonders ehren wollen. — Nun schlage ich aber vor, wir suchen die Damen auf; es wird wohl keine von ihnen Lust haben, heut noch heraus in die Veranda zu kommen.

In der That — selbst zum Sprechen waren die wenigsten aufgelegt, und so erfolgte sehr bald ein allgemeiner Aufbruch.

„Wollen Sie nicht noch eine Pfeife bei mir rauchen, ehe Sie nach Hause gehen?" sagte der Doktor unterwegs zu Bathurst. „Schlafen wird doch keiner von uns für die ersten Stunden können. Welchen Eindruck hat auf Sie das alles gemacht?"

„Nun, jedenfalls den, daß keines der uns bekannten Naturgesetze diese Dinge im geringsten zu erklären vermag."

„Das meine ich auch. An etwas Uebernatürliches glaube ich ganz entschieden nicht. Aber ich kann mir sehr wohl denken, daß es noch manche Gesetze giebt, die wir gegenwärtig nicht kennen. In alter Zeit war man vielleicht damit vertraut, doch ist diese Kenntniß dann verloren gegangen — wenigstens für den Westen der Erde. Der Glaube an Magie ist so alt wie die Menschheit. Die Magier am Hofe Pharaos warfen einen Stab zur Erde — und er wurde zur Schlange. Die Hexe von Endor zwang den Geist Samuels, zu erscheinen. Die Griechen, die doch gewiß nicht dumm waren, glaubten an die Orakel. In einem späteren Zeitalter verbrannten die Magier ihre Bücher vor St. Paulus. Wanderer, die einst durch Persien und Indien zogen, berich

„Schulhygieine" über. Wenn der Staat, so führte Dr. Tändler aus, den Schulzwang auferlege und Schulversäumnisse bestrafe, so habe er auch die Pflicht, die den Schülern durch den Schulbesuch in gesundheitlicher Beziehung drohenden Gefahren abzuwenden bezw. zu verhüten. Redner beleuchtete darauf die Fortschritte, die die Schulhygiene durch Erbauung großer Schulhäuser, zweckmäßigere Bänke ꝛc. in neuerer Zeit gemacht habe, und begründete darauf eingehend die Forderung, Schulärzte anzustellen. Darauf betonte Redner die großen Gefahren, welche mit ansteckender Krankheit behaftete Kinder ihren Mitschülern bringen könnten; diese Gefahren seien um so größer, als derartige Kinder während des sogenannten Inkubationsstadiums nicht selten ganz besonders gesund und blühend aussähen. Kinder, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet gewesen seien, dürften, wenn alle Gefahren vermieden werden sollen, nicht eher wieder die Schule besuchen, als nach Ermessen des Arztes jegliche Ansteckungsgefahr vorüber sei. Der Vortragende besprach kurz einzelne ansteckende Krankheiten und die Zeitdauer, während welcher im Allgemeinen in den einzelnen Fällen der Ausschluß von dem Unterricht zu erfolgen habe. Was den Keuchhusten anbetrifft, so besteht die Regierungsbestimmung, daß nur diejenigen Schüler vom Schulbesuch auszuschließen sind, bei denen der Keuchhusten krampfartig auftritt. Redner führt aus, daß diese Maßregel den Gesetzen der Hygiene durchaus nicht genüge, da der Keuchhusten besonders während des ersten Stadiums, des katharrhalischen, ansteckend sei. Dr. Tändler hob auch die Nachtheile hervor, die das Halten gemeinsamer Trinkbecher für eine ganze Klasse habe und betonte namentlich in Hinsicht auf die große Gefahr, die im Trinken aus gemeinsamen Bechern liege, die Forderung, jedes Kind dazu anzuhalten, wie eine Brotbüchse, auch einen Trinkbecher mitzubringen. Die sehr zahlreiche Versammlung zollte dem Vortragenden reichen Beifall. Die lebhafte Debatte, welche sich an den Vortrag knüpfte, war eine in vielen Punkten recht ersprießliche.

g. **Jutroschin**, 20. April. [Kommunales aus Krotoschin. Prämiirung.] Dem Baumeister Köppel in Krotoschin, welcher die Ausführung des dortigen Kasernenbaues übernommen und die rechtzeitige Fertigstellung desselben garantirt hat, wurde Seitens der Stadtverordneten zum Bau ein Sparkassen-Darlehen von 60 000 M. zu 4½ Prozent Zinsen und 2 Proz. Amortisation gegen Verpfändung des Logirhauses und des dem Tischlermeister Hugo Glatzel gehörigen Grundstückes, auf welchem der Bau ausgeführt wird, bewilligt. Zur Ablösung des auf letztem lastenden Hypothekenschulden wurde noch ein weiteres Sparkassen-Darlehen von 31 000 M. bewilligt. Der Magistratsantrag auf Uebernahme der Reinigung der Straßen durch die Stadt behufs Erzielung einer größeren Sauberkeit ist von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt. — Mit der diesjährigen, am 1., 2. und 6. k. M. stattfindenden Körung von Zuchtstieren im Kreise Gostyn wird eine Prämiirung von Färsen, welche sich im Besitze bäuerlicher Kreisinsassen befinden, verbunden werden. Es werden Prämien von 6—20 M. gewährt. Die zu prämiirenden Färsen dürfen jedoch nicht unter 1½ und nicht über 2½ Jahre alt sein.

x. **Wreschen**, 21. April. [Ehejubiläums-Medaille. Feuer. Kirchenbau. Pocken.] Dem Julius Josephschen Ehepaar, das, wie bereits gemeldet, in diesen Tagen die diamantene Hochzeit gefeiert, ist vom Kaiser die silberne Ehejubiläums-Medaille verliehen worden. Gestern überreichte Bürgermeister Seydel in Gegenwart des Magistrats dem Jubelpaar die Medaille mit einer Ansprache. Landrath Kühne war ebenfalls erschienen, um dem Paare zu gratuliren. — Auf dem Rittergute Kl. Choczka sind dem Amtspächter Schöning zwei Getreideschober abgebrannt. — Der Bau der neuen evangelischen Kirche schreitet rüstig vorwärts, so daß gestern die drei Glocken in den Thurm gebracht werden konnten. Auf den Glocken befinden sich neben biblischen Sprüchen auch die Namen des Pfarrers und der Kirchenvorsteher. Im Herbste d. J. dürfte bereits die Einweihung der Kirche stattfinden. — In der russischen Ortschaft Emilienheim, Gemeinde Oleszmica und Dorf Wromczinek sind die Pocken ausgebrochen.

II **Bromberg**, 21. April. [Unfall im Circus.] Gestern Abend ereignete sich im Circus Corty-Althoff ein Unfall. Bei der Produktion des Fräulein Clara auf dem Drahtseile riß das letztere und die Künstlerin fiel in das unterhalb des Seiles ausgespannte Schutznetz, ohne sich zu beschädigen; dagegen fiel ein eiserner Bolzen, an den der Draht befestigt war, in den Zuschauerraum und verletzte einen Offizier am Kopfe, so daß der Getroffene eine blutende Wunde davontrug und hinausgeführt werden mußte.

II **Bromberg**, 21. April. [Zu dem Grenzzwischenfall bei Chrastowo,] bei welchem vor einigen Tagen ein junger Mann von einem russischen Grenzsoldaten mißhandelt und über die Grenze geschleppt wurde, ist zu bemerken, daß sich nach Bekanntwerden der That sofort eine Kommission, zu der auch der hiesige Erste Staatsanwalt Bartsch gehörte, nach dem Thatorte begab. Nach den Feststellungen dieser Kommission sind die Angaben, wie sie die Zeitungen über diesen brutalen Grenzüberfall gebracht haben, vollständig richtig. Eine große Blutlache bezeichnet noch jetzt die Stelle, wo der junge Ansiedler auf seinem Lande stehend, niedergeschlagen wurde. Die Angelegenheit schwebt nunmehr beim Reichsamte.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 21. April. [Einverleibungs-Streitsachen.] Die Streitsachen die in unserer Gegend im Anschluß an die Ausführung der neuen Gemeindeordnung entstanden, sind mit der Selbständigkeits-Anerkennung des Gutsbezirkes Kamionka beendet. Außer der Kamionkaer Streitsache wurde nur noch die Cronthaler für die Interessenten zu einem glücklichen Ende geführt, in allen anderen Fällen sind die in Betracht kommenden Gutsbezirke, zum Theil ohne Widerspruch, mit naheliegenden Ortschaften vereinigt. Das Oberverwaltungsgericht ging bei der Anerkennung der Selbständigkeit von Kamionka von denselben Grundsätzen aus wie in der Cronthaler Streitsache. In beiden Fällen wurde die frühere Selbständigkeit durch alte Dokumente nachgewiesen, bei Cronthal sogar durch eine Urkunde aus der Zeit Friedrichs des Großen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 22. April. Der Magistrat hat beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Genehmigung nachzusuchen, daß der Großen Berliner Pferdeeisenbahn-Gesellschaft gestattet werden soll, ihren jetzigen Pferdebahnbetrieb in eine Bahn mit elektrischem Betriebe und mit oberirdischer Leitung umzuwandeln, jedoch mit der Bedingung, daß wenn zwischen der Stadtgemeinde und der Gesellschaft binnen zwei Jahren ein bezüglicher Vertrag nicht zu Stande gekommen ist, die Gesellschaft dann verpflichtet sein solle, die elektrischen Einrichtungen zu beseitigen und den alten Betrieb wieder einzuführen.

Das Deutsche Volkstheater in Berlin sollte am 1. Mai eröffnet werden, allein die neuen Pächter des Belle-Alliancetheaters, die Herren Charles Maurice und Arthur Franke, haben die Konzession nicht erhalten. Wie verlautet, hat die königl. Polizeiverwaltung die moralische Qualität eines der beiden Direktoren beanstandet. Die beiden Unternehmer hatten bereits zahlreiche Verträge mit Bühnenmitgliedern abgeschlossen und auch andere Vorbereitungen getroffen. Der Besitzer des Theaters, Herr Sternheim, theilt jetzt mit, daß er die Leitung seines Theaters unter dem Namen „Deutsches Volks-Theater" nunmehr selbst übernehmen und bis zur definitiven Erledigung der Angelegenheit seiner Pächter fortführen wird. Die Herren Maurice und Frantz fungiren inzwischen als artistische Direktoren.

Der Schriftsteller Dr. Rudolf Genée ist zum Professor ernannt worden.

Der Graf Bolko von Götzen zu Berlin wird fur einen Verschwender erklärt und demgemäß entmündigt. So heißt es in einer Bekanntmachung des Amtsgerichts Berlin I. vom 17. April.

Vor den Augen zahlreicher Zuschauer stürzte sich am Freitag Abend um 10½ Uhr ein Mann an der Mühlendammbrücke in die Spree und versank sofort.

Einem schweren Unglücksfall ist der „Volksztg." zufolge auf der Rennbahn Carlshorst der Jockeyreiter Trab zum Opfer gefallen. Er trainirte für Lieutenant Schulz dessen jungen Fuchswallach „Thor. Auch gestern Mittag war T. mit dem Zureiten des Pferdes auf der kleinen Bahn beschäftigt; beim Nehmen einer Hürde kam „Thor" zu Fall, überschlug sich drei Mal und blieb dann todt mit gebrochenem Genick liegen. Der Jockeyreiter kam unter das Pferd zu liegen und erlitt dabei schwere Verletzungen.

† **Der erste deutsche Frauentag** wurde in diesen Tagen zu München abgehalten. Aus Berlin waren u. A. Frau Schulrath Cauer, Frau Lily von Gizycki, Frau Sanitätsrath Schwerin, Fräulein Mießner, Fräulein Augspurg und aus Dresden Frau Stritt anwesend. Diese Damen bildeten eine tapfere und schlagfertige Opposition, welche in der Delegirtenversammlung die Linkspartei, die fortschrittlichen Frauen, vertraten. Gegen ihren Willen entschied sich die etwas ängstliche Mehrheit gegen die Zulassung selbst der Münchener Presse; nur mit einem Journalisten wurde eine Ausnahme gemacht. Als Arbeitsgebiete für das nächste Jahr wählte die Versammlung: Weibliche Fabrikinspektion, Sittlichkeitsfrage, Bürgerliches Gesetzbuch. An den öffentlichen Versammlungen nahm die Opposition nicht Theil, nur die „Gemäßigten" waren hier zum Erscheinen aufgefordert, während die anderen Damen mit ihren Vereinen weder zu Referaten noch zu Vorträgen herangezogen wurden; als Grund gab man an, daß die Vereinsgesetze dies erforderten. Frisch und fröhlich ging es bei dem Festessen zu; hier war auch die Opposition zugegen und äußerte sich mit Humor über die „reinliche Scheidung", welche eine Klärung der Prinzipien und Ideen herbeigeführt habe.

† **Londoner Gastspiel der Gothaer.** Aus Gotha wird dem „Börs.-Cour." vom 19. April geschrieben: Der Herzog hat das Londoner Gastspiel des hiesigen Hoftheaters genehmigt und die Kontrakte sind den Mitgliedern der Oper, des Schauspiels und der Hofkapelle mit dem Ersuchen um Theilnahme vorgelegt worden. Die Hofkapelle und das Chorpersonal haben es aber abgelehnt, unter den gestellten Bedingungen sich an dem Unternehmen zu betheiligen, und auch ein Theil des Schauspielpersonals hat sich von dem Gastspiel ausgeschlossen. Der Unternehmer, Sir Augustus Harris in London, hat freie Hin- und Rückfahrt, freie Verpflegung und eine Baarentschädigung geboten, die der Höhe einer hiesigen Monatsgage gleichkommt. Da die Gagen der hiesigen Chor- und Orchestermitglieder sehr niedrig sind — sie variiren zwischen 50 und 90 Mark und übersteigen nur in Ausnahmefällen die letztgenannte Summe — so erklärt sich die Ablehnung des Antrages von Seiten der beiden Korporationen von selbst. Das Gastspiel soll vom 17. Juni bis 17. Juli dauern. Für das Repertoir sind das Schauspiel und die Spieloper in Aussicht genommen.

† **Altdeutsche Speisekarten auf der Wartburg.** Aus Weimar 19. d. wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Während der Ausflüge zur Auerhahnjagd in dem Wasunger Forst nimmt der Kaiser bekanntlich auf der Wartburg Aufenthalt. Hier ist Alles im alten Stile eingerichtet, das erstreckt sich sogar bis auf die Bewirthung des Gastes, welche auf Anordnung des Großherzogs durch Hofküchenmeister König in ebenso origineller wie kunstsinniger Weise arrangirt worden ist. Für den ersten Tag ist folgender Speisezettel bestimmt:

Das Fruemal
am Sonnabend nach Pascha ist der 20 des Abrellen
anno Domini 1895.

Ajo blanco
Zehen Dutzend Aier vom Kybitz.
Ain italisch Gericht, daz heizet Timbalidi Taglitelli.
Zween Trachten mit gebratenem Fleisch, wie in der Hofkuchen zu Weimar gemacht wird
Zum beschluss Innsbrucker Frucht.

Für den Haupttag, den Sonntag, ist eine kleine Mappe mit der Ueberschrift Cuchenzeddel in Rohleinen, mit landesfarbenen Seidenschnüren geheftet, hergestellt, welche zunächst das Weimarische Wappen kolorirt enthät, dem die Worte folgen:

Hier sind vom Kuchenmeister alle trachten verzeichnet, wie sie im von seinem gnedigsten herren dem Landgraven herzurichten bevollen zum Banquet zu Ehr seines grossmechtigsten Gastes, des Deutschen Kaisers Wilhelm II. Majestet.
Am Suntage nach Pascha ist der 21. Abrellen 1895.
Ain krafftsuppen vom safte der Adamsepfel.
Ain jungk Lachs bestrewet mit gewürz-negelken darzu ein Brühen von Schildpatten und Wimbersaft
Ain gross stück vom Ochsen, gesotten und gebraten.
Auerhan, wie sulche Keyser Caligula in einem besonders darzu gebauten Tempel geopfert, als die alten erzelent, in einen Salmi gekocht.
Kalkunen warm angericht daz ist ein gut Essen darzu ein Salat mit Hollunder und Rosenessig angewürzet
Spargen, wol abgetropfet und auff ein weyss tuch angericht.
Ein Ost-Indianisch Fruchten, Anone genannt, in Burgunderwein gekocht, süss und lieblich zu essen
Ain Hollandisch Käs.
Zween Fruchtkörbe auffbebawet, wie sie die alten Niederlandischen Meister auf iren bildern dargestellt.
Confekte.
Zum beschlusse dieser malzeit, siehet man gen Süden in dem Spisezimmer auff dem Credenz ein Schawstuck, den Tannhäuser allwie er aus Rom zurückkömpt

Beym Hawbtmale uf dem Palas uff Wartpurc was auftragen, am montage nach Quasimodogeniti, so der 22. Abrell 1895.
Italische Suppen nennt sich Consome al Sembolino Platteisen mit kreutern bestrewet in Palmoel gesotten aus Guinea, so ein newlich erst entdecket land in India.
Das Hawbtgericht, ein Rückbrätlein von eim Kalb, gar sauber beleget.
Daz geprädele von einem schneehun mit einer Citrone betriffelt, ist ser delicat, leicht daulich und wolschmeckend.
Calecutischer Han, gebraten.
Grüne bonen mit iren schluben und etwaz vom Isop, schickt sich, man kann sie one selbigen nicht wol würzen.
Ain Speis von Erdbeer in Eis gefroren und auf ein Schildt angericht
Käs und Radiswurzeln, darzu frische butter.
Muskateller Trauben aus frembden landen
Der Ausgang dieses Banckets bestet in allerhandt Confect, beide nassen und trocken.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Die Eisenfabrik in Ostrowiec hat von der russischen Regierung den Auftrag zur Lieferung von 300 000 Pud Schienen und 6000 Stück Radbandagen für die Ussuribahn erhalten. Der Bau dieser für den Verkehr höchst wichtigen Bahn soll möglichst beschleunigt werden. — Russische Blätter erzählen, daß in Rußland eine „Bismarck Hütte" vorhanden sei. Dieselbe befindet sich bei der Station Tschudowo an der Nikolaibahn und wurde von dem Fürsten, als derselbe noch Gesandter in Petersburg war, bei seinen häufigen Fahrten auf die Jagd als Absteigequartier benutzt. Dieselbe trage auch heute noch den Namen „Bismarck-Hütte". — In der Umgegend von Ssablino an der Nikolaibahn wurden bei einer von dem Grafen Jussupow Sumarokow veranstalteten Jagd mehrere Bären von beträchtlicher Größe geschossen. — Alle niedrig gelegenen Stadttheile Orels sind überschwemmt, was auf die Gesundheitsverhältnisse der Stadt von ungünstigem Einfluß ist, denn Diphtheritis, Typhus, Influenza und andere ansteckende Krankheiten herrschen dort sehr stark. — Die Auswanderungstransporte haben begonnen. So fand vor einigen Tagen in Libau die Beförderung von 70 aus dem Gouvernement Wolhynien stammende deutsche Kolonisten nach Kanada statt. Der

---

teten Dinge, die noch bei weitem das übersteigen, was wir vorhin gesehen haben. Und heutzutage giebt es hier in Indien entschieden eine Verbindung, deren Mitglieder von hoher Intelligenz sind und dabei sich rühmen, eine fast unumschränkte Macht über die Naturkräfte zu haben. Sehen Sie, wer hätte es vor fünfzig Jahren geglaubt, daß wir heut mit Hülfe von Dampfmaschinen das Land in kürzester Zeit durcheilen und eine Botschaft in einer Minute hunderte von Meilen senden würden — durch einen Draht? Ebenso Unglaubliches kann immer wieder erfunden werden. — Als ich noch in England war, hörte ich von einer Gesellschaft in Amerika, die sich „Spiritualisten" nennt. Einige von diesen, besonders ein junger Mensch mit Namen Home, behaupten, in der Luft schweben zu können. Mir kommt das allerdings unmöglich vor; wenn es aber dennoch wahr wäre, so wüßten wir auch, wie das Mädchen von der Stange heruntergekommen ist. Wenn man das schottische „zweite Gesicht" etwas weiter ausdehnt und sich noch die Fähigkeit hinzudenkt, das in der Seele anderer Gelesene als sichtbares Bild hervortreten zu lassen, so hätte man einen Anhalt für die Dunsterscheinungen des Gauklers. Daß die Zukunftsbilder, die er zeigt, sich als richtig erweisen werden, daran zweifle ich gar nicht, — so unwahrscheinlich es heut auch aussehen mag, daß Sie und Fräulein Hannay in indischer Tracht mit einander umherziehen sollten."

Inzwischen hatten sie des Doktors Bungalow erreicht und machten es sich dort bequem.

„Etwas ist mir heut Abend plötzlich eingefallen", nahm Bathurst das Gespräch wieder auf. „Ich sagte Ihnen doch, als wir neulich — gleich nach meiner ersten Bekanntschaft mit Fräulein Hannay — von dieser sprachen, daß ich sie schon einmal gesehen haben müsse. Sie lachten mich damals aus, und es schien auch absurd — und doch war ich meiner Sache sicher. Nun weiß ich, wie das zusammenhängt. Ich erzählte heute Mittag von dem einen Kunststück des Gauklers — mit der Stange und dem Mädchen; aber ich verschwieg das andere, weil ich nicht wollte, daß man davon erfährt. Er zeigte auch mir die Vergangenheit und die Zukunft. In dem zweiten Bilde sah ich ein Haus, das mit dem dazu gehörigen Hofe von einer hohen Mauer umgeben war. Das Gebäude war wie die meisten hier und könnte wohl dasjenige sein, das hier inmitten des Ortes steht und von Hunter zu militärischen Zwecken und als Vorrathshaus benutzt wird. Aber für gewiß will ich das nicht hinstellen. In der Mauer war eine Bresche, und in deren Nähe tobte ein wilder Kampf. Eine Menge von Offizieren und Zivilisten suchten den Angriff eines Trupps von Sepoys zurückzuschlagen. Auf dem Dache des Hauses befanden sich noch andere, theils feuernd, theils zusehend, und zwei oder drei Frauen waren mit dem Laden von Gewehren beschäftigt. Eine dieser weiblichen Gestalten steht mir jetzt ganz deutlich vor Augen — es war Fräulein Hannay."

„Das ist seltsam", sagte der Doktor nach einer Pause; „und sehen Sie, das Bild ist schon so weit wahr geworden, daß Fräulein Hannay wirklich nach Indien gekommen ist und Sie kennen gelernt haben."

„Und doch kann es sich nicht ganz verwirklichen, Doktor. Niemals! Ich weiß es."

„Weshalb nicht? Erklären Sie mir das."

Nach einigem Zögern begann Bathurst:

„Sie sind ein alter, treuer Freund, Doktor, — wenn irgend Jemand, so werden Sie Verständniß für meinen Fall haben. Als ich hierher kam, hörten gewiß auch Sie davon reden, weshalb ich die Armee verlassen hatte und in den Civildienst übergetreten war?"

„Die Leute schwatzten damals allerhand Unsinn, — daß Sie gleich nach der Schlacht bei Chillianwalla sich krank gemeldet und Urlaub genommen hätten und dann ganz abgegangen seien, — aus Kugelscheu. Ich brauche nicht erst zu sagen, daß ich so etwas nicht glaubte. Wenn Jemand die Armee verläßt, tauchen immer solche albernen Gerüchte auf."

„Aber das Gerücht redete wahr, Doktor! Es ist schrecklich zu sagen — ich bin feige von Natur."

„Das glaube ich nimmermehr!" rief der Doktor mit Wärme. „Von Ihnen gerade am allerwenigsten."

„Es ist der Fluch meines Lebens," fuhr Bathurst fort. „Mein Unglück — wenn auch nicht meine Schuld! In vielen Dingen bin ich keineswegs feige. Ich würde mit Ruhe jeder Gefahr begegnen, die ohne Lärm sich mir nahte; aber lautes Geräusch kann ich nicht ertragen. Der Knall eines Gewehrs macht mich zittern, auch wenn es nur blind geladen war. —

(Fortsetzung folgt.)

Dampfer „Romny“ bringt die Leute von Libau nach Hull. In der nächsten Zeit werden über 1500 litthauische Juden nach Argentinien befördert. — Zum General-Kommissarius für die im nächsten Jahre in Nishni Nowgorod stattfindende Allrussische Ausstellung ist der Präsident des russischen technischen Vereins, Kasi, ernannt worden.

† **In Ostende** herrscht unter der Bevölkerung des Seebades große Aufregung. Wie von dort gemeldet wird, hat der Gemeinderath beschlossen, fortab die Spielsäle des Kurhauses während des ganzen Jahres offen zu halten und ihre Ausbeutung dem Franzosen Deloy zu überlassen. Dieser soll dafür jährlich 363 000 Francs der Stadt und 20 000 Francs der Armenkasse zahlen, muß auch auf seine Kosten in Ostende große Feste geben und im Auslande große Reklame für dieses Seebad machen. Also ein Monaco des Nordens.

† **Aus Tunis** berichten französische Blätter: „Peinliches Aufsehen erregten die Fastenpredigten des P. Simonod in der Kathedrale von Tunis. Er bediente sich so anstößiger, den Naturwissenschaften angehöriger Reden und Bilder, daß er den zuhörenden Damen die Schamröthe ins Gesicht trieb.“ (Vielleicht hat dies die gute Folge, daß nächstens die Damen den Fastenpredigten fernbleiben.)

† **Amerikanisches Urtheil.** Der oberste Gerichtshof des Staates Kansas hat ein in erster Instanz gefälltes Todesurtheil bestätigt, das unerhört ist in der Rechtspflege. Es handelt sich hier um die Ermordung eines Mannes Namens Thomas Patton, den Thomas Mc Donald erschossen hatte. Der Letztere gestand den Mord ein, erklärte aber, er sei durch Anderson Gray, der ihn hypnotisirt habe, zu der That gezwungen worden. Mc Donald wurde freigesprochen, Gray zum Tode verurtheilt. Die Wichtigkeit des Ausgangs dieses einen Prozesses, so bemerkt dazu die „New-Yorker Staatsztg.“, liegt weniger in dem Umstande, daß hier ein Urtheil gefällt worden ist, das aller Vernunft Hohn spricht, als darin, daß ohne allen Zweifel die Vertheidiger von Verbrechern nach diesem ersten glänzenden Erfolge den Hypnotismus nach Kräften ausbeuten werden. Wenn kein anderes Mittel da ist, eine Freisprechung zu erlangen, so wird man behaupten, der Thäter sei von einem Andern hypnotisirt worden, und nach dem in Kansas erzielten Resultat zu urtheilen, läßt sich an den Folgen gar nicht zweifeln. Wir stehen hier einer Gefahr gegenüber, die nicht unterschätzt werden darf, denn während die früher beliebten Theorien, wie zeitweiser Wahnsinn, unüberwindliche Impulse u. s. w., im schlimmsten Falle nur einen Verbrecher vor der reichlich verdienten Strafe bewahrten, kann die Benutzung des Hypnotismus zur Vertheidigung auch die Verurtheilung Unschuldiger zur Folge haben.

Marktberichte.

** **Breslau,** 22. April. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise zogen zumtheil erheblich an.

Weizen schwach angeboten, weißer per 100 Kilo 14,50—14,90 M., gelber per 100 Kilogr. 14,40—14,80 M. — Roggen fest, per 100 Kilogr. 11,90—12,10—12,60 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig Geschäft, per 100 Kilo 9,40—10,40—11,40 bis 12,00—13,80 M. — Hafer wenig angeb., per 100 Kilo 11,20 bis 11,80—12,00 Mark, feinster über Notiz. — Mais schwach angeboten, per 100 Kilogramm 11,75—12,50 Mark. — Erbsen wenig umgesetzt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria- 13,00 bis 13,5 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen ohne Angebot, per 100 Kg. 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen ruhig, 7,80—8,20 Mk., blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilo 10,50—11,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilo schlesische 10,00 bis 10,50 M. September-Oktober 10,25 bis 10,75 Mark. — Leinkuchen mäßig gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, Septbr.-Okt. 11,50—11,75 M., fremde 11,00 bis 11,50 Mark. — Palmkernkuchen gefragt per 100 Kilo 8,75—9,25 Mark, September-Oktober 9,00—9,50 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilogramm 35 bis 40 bis 50 bis 58 Mark, feine Qualitäten fehlen, weißer ausreichend angeboten, per 50 Kilogramm 40 bis 50—70—90 bis 94 M., feinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgesetzt, per 50 Kilogramm 30 bis 35 bis 38 bis 42 bis 45 Mark. — Tannen-Kleesamen schwer verkäuflich, per 50 Kilo 30 bis 35—40—50 M., feinster darüber. — Gelbklee per 50 Kilo 18—20 bis 23 M. — Tymothee schwach angeboten, per 50 Kilo 20 bis 25—30—32 M., Seradella per 50 Kilogramm 5—5,75 Mark — Mehl fester, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,25—21,75 Mark. Roggenmehl 00 20,00—20,50 M., Roggen-Hausbacken 19,75—20,00 M. — Roggenfuttermehl

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,80	14,50	14,30	13,80	13,50	13,00
Weizen gelb		14,70	14,40	14,20	13,70	13,40	12,90
Roggen		12,60	12,50	12,40	12,30	122,0	12,00
Gerste		13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer		12,10	11,60	11,40	11,20	10,90	10,60
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Heu, 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,50—23,00 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 20,75—21,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,80—8,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,50—20,00 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. April. **Schlußkurse.**

		N.v.20.
Weizen pr. Mai	144 75	142 25
do. pr. Sept.	149 50	147 —
Roggen pr. Mai	126 50	124 —
do. pr. Sept.	132 —	128 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.20.
do. 70er loko ohne Faß	34 80	34 60
do. 70er April	39 30	38 90
do. 70er Mai	39 30	38 90
do. 70er Juli	39 90	39 50
do. 70er August	40 20	39 80
do. 70er Septbr.	40 50	40 10
do. 50er loko o. F.	— —	54 30

		N.v.20			N.v.20.
Dt. 3% Reichs Anl.	97 80	98 —	Russ. Banknoten	218 90	219 35
Konsolid. 4% Anl.	106 —	106 —	R. 4½% Bdk.-Pfb	102 60	103 —
do. 3½% „	104 90	105 —	Ungar. 4% Goldr.	103 —	103 10
Pos. 4% Pfandbrf.	103 10	103 —	do. 4% Kronenr.	98 10	98 40
do. 3½% do.	101 60	101 80	Oestrr. Kred.-Akt.	241 60	243 —
do. 4% Rentenb.	105 25	105 25	Lombarden ultimo	44 50	45 10
do. 3½% do.	102 5	102 50	Disk.-Kommandit	216 30	217 60
do. Prov.-Oblig.	101 50	101 60			
Neue Pos. Stadtanl.	102 40	102 40	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	166 95	166 95	ruhig		
do Silberrente	100 —	100 2			

Ostpr. Südb. E.S.A	90 50	90 50	Pos. Spritfabrik	154 —	158 25
Mainz Ludwighf. dt.	117 —	117 —	Schwarzkopf	250 —	250 50
Marienb. Mlaw. do	79 50	79 40	Dortm. St.-Pr. La.	67 —	67 —
Lux. Prinz Henry	89 25	90 —	Gelsenkirch. Kohlen	160 —	159 90
Poln. 4½% Pdbrf.	69 50	69 50	Inowrazl. Steinsalz	56 10	56 10
Griech. 4% Goldr.	28 4	28 50	Chem. Fabrik Milch	145 10	145 50
Italien. 4% Rente.	87 8	88 2	Oberschl. Eis.-Ind. A.	87 90	88 25
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 2	54 5	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	81 60	82 50	It. Mittelm. E. St. A.	92 —	92 2
Russ. 4% Staatsr.	67 30	67 8	Schweizer Centr.	134 2	135 5
Rum. 4% Anl. 1890	89 3	89 7	Warschauer Wiener	268 —	268 50
Serb. Rente 1885.	77 2	77 75	Berl. Handelsgesell.	157 —	158 —
Türken-Loose	142 5	144 9	Deutsche Bank Aktien	180 1	181 10
Disk.-Kommandit	216 3	217 50	Königs- und Laurah.	131 10	131 75
Pos Prov. A. B.	107 30	107 30	Bochumer Gußstahl	146 —	146 9

Nachbörse: Kredit 241 60, Diskonto-Kommandit 216 30, Russ. Noten 218 75, 4% Pfandbr. 103 10 Br. 3½% Pfandbr. 101 60 G. Hugger Akt. 156 —.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 22 April. [Spiritusbericht.] April 50er 52,10 M., April 70er 32,30 M. Tendenz: Höher.

London, 22 April. 6proz. Javazucker 11½ ruhig. — Rüben-Rohzucker 9⅛. Tendenz: Ruhig.

London, 22. April. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt fest. Weizen ½ Shilling, Mehl größtentheils ¼ Shilling höher. Schwimmendes Getreide Weizen ⅛, Gerste ¼ Shilling höher bezahlt. Mais mitunter ¼ Shilling höher geboten. — Wetter: Schön. — Angekommenes Getreide: Weizen 38 191, Gerste 15 742, Hafer 108 178 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 22. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kantor Itzig Leyserowitz mit Eva Jacobsohn. Schmied Johann Pillert mit Marianna Markiewicz.

Eheschließungen.

Lehrer Boleslaus Kossatz mit Helene von Żuromska. Kaufmann Klemens Jeszka mit Josefa Plonka. Kaufmann Salo Friedmann mit Adele Neufeld. Kutscher Adolf Faro mit Anna Badtke. Arbeiter Josef Stachowiak mit Katharine Nowak. Maler Sylvester Matecki mit Marianna Bukiewicz.

Geburten.

Ein Sohn: Schmied Stefan Daszynski. Maschinist Gustav Babrowski. Magistrats-Kassen-Assistent Paul Fischer.

Eine Tochter: Bäcker Franz Piątek. Königl. Eisenbahn-Lokomotivführer Karl Wenzel. Schutzmann Richard Gohlke. Schneider Thomas Swigon. Examinirt. Lokomotivheizer Ernst Teichert.

Sterbefälle.

Ludwig Mamroth 7 Jahr. Wenzeslaus Matuszewski 8 Monat. Ehefrau Marianne Piątek geb. Markiewicz 25 Jahr. Wittwe Hulda Ballo geb. Lähs 59 Jahr. Siegmund Duczynski 1 Tag. Erwin Zein 5 Monat. Kanonier Gustav Friebe 22 Jahr. Bureaugehilfe Josef Drezewski 48 Jahr. Martin Nowicki 13 Jahr. Kaufmann Maximilian Szwarcmann 30 Jahr.

Stettin. Der diesjährige Stettiner Pferdemarkt, der vom 10.—14. Mai stattfindet, verspricht nach den bisherigen Anmeldungen besonders reichhaltig mit vorzüglichem Pferdematerial beschickt zu werden. Außer unseren ersten Züchtern der Monarchie, die seit zwei Jahrzehnten mit preußischen Pferden den Stettiner Markt besuchen, wird Oesterreich-Ungarn sowie Rußland mit vielen Pferden auf dem Markte vertreten sein. Von dem Lotterie-Komitee werden 200 Pferde angekauft und verloost, außerdem achtzehn Equipagen, die meist aus den bekanntesten Berliner Wagen-Fabriken, wie Kühlstein, Neuß, König angeschafft worden sind. Es ist hervorzuheben, daß der Stettiner Pferdemarkt aus kleinen Anfängen sich zum bedeutendsten der Monarchie herausgebildet hat, und daß auch die Lotterie mit der Bedeutung des Marktes stets gewachsen ist. Die Loose à 1 Mark hat das Bankgeschäft Carl Heintze Berlin W. übernommen.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Auf Antrag des Kaufmanns **Joseph Goshanski** in **Bialystok** (Rußland), vertreten durch den Rechtsanwalt **Placzek** in **Posen,** wird der Inhaber der angeblich verloren gegangenen Zahlungsanweisung Nr. 9 der Reichsbank-Hauptstelle zu Posen vom 28. Januar 1895, inhalts welcher das Reichsbank-Direktorium zu Berlin an die Ordre des Antragstellers am Tage der Vorzeigung 352,70 Mark zu zahlen hat, aufgefordert, seine Rechte auf die Anweisung spätestens im Aufgebotstermine den

6. November 1895, Vormittags 10½ Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 36, anzumelden und die Anweisung vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

Posen, den 9. April 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 5381

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Freischulzengut der **Emilie Graul,** Stieglitz Nr. 90 (1245,75 M. Reinertrag, 156,14,51 Hektar Fläche, 300 M. Nutzungswerth) 4574

am 29. April 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Schönlanke, den 28. März 1895.
Königliches Amtsgericht.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 24. April 1895, Nachmittags 5 Uhr,

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung eines Beitrages zu einem Preisausschreiben der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft.
2. Betreffend den Entwurf der Statuten für den Städtetag der Provinz Posen und die Einberufung desselben nach Posen.
3. Feststellung des Abfuhr-Tarifs pro 1895/96.
4. Betreffend die Beleuchtung des Zuschauerraums im Stadttheater.
5. Persönliche Angelegenheiten.
6. Wahlen.
7. Entlastung von Rechnungen.
8. Bewilligung von Mehrausgaben.

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

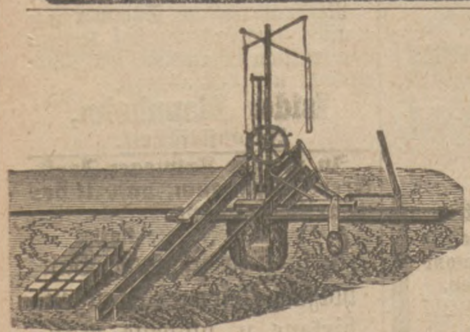
Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4336

Depots in Posen bei:
J. Schleyer, Olynski und R. Barcikowski.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Große Dombau-Geldlotterie,
Ziehung schon 8. u. 9. Mai 1895. 5387
Hauptgewinn 20000 Mark baar ohne Abzug
Originalloose à 2 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
Georg Joseph-Berlin C., Grünstr. 2.
Telegr.-Adr. Dukatenmann-Berlin.





Torfstech-Maschinen

mit **patentirter Vorrichtung** zum **leichten Aufrichten** und **Umlegen,** mit **stählernen Zahnstangen,** m. **Vorgelege sehr leicht gehend**
empfehlen zu ermäßigten Preisen

Gebrüder Lesser, Posen.
Ritterstraße 16. 4902

Ernst Eckardt, Civ.-Ing.,
Dortmund.
Specialitäten:
Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.
Rußz- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875

---

18 

complett bespannte Equipagen (darunter drei vierspännige und sieben zweispännige) und

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XX. Stettiner Pferde-Lotterie.

In Summa: **3010** Gewinne von **247,500** Mark.

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze,
Berlin W. (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Brennabor-Räder

sind die besten Fahrräder der Welt.

5384

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.
Erste Fabrik dieser Branche. — 1600 Arbeiter.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Mieths-Gesuche.

Neubau Langestr. 4
sind v. Okt. 1895 zu vermiethen
herrschaftliche Wohnungen
v. 5, 6, 7 Zimmern, Balkon, Badestube mit Einrichtung, Küche, Closet u. Nebengel., auch Mittelwohnungen von 2 und 3 Zimm. und Küche. 5041

Breitestr. 18a ist der 5302
Laden
des Herrn **Ephraim Lesser** nebst Remise, sowie in I. Etage **eine Wohnung** von 4 Zimm. 2c. per Oktob. z. verm. Näheres bei
S. Aschheim.

Vom 1. Oktober d. J.
Wohnungen
à 5 Zimmer. **St. Martin 69,** vis à vis Bäckerstr.

In lebhaftester Lage Brombergs
großes
Geschäftslokal
Nebenräume, 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen Brückenstraße 6. I Treppe. 5313

Möbl. Zimmer, 2fenstr., St. Martinstr. 14 II. Etage rechts vom 1. Mai cr. billig zu verm.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19 r.

Gesucht auf sofort eine hübsche
sonnige Wohnung
von 4–5 Zimmern nebst Zubehör, parterre, II. ev. auch III. Stock in besserer Lage der Stadt, event. auch in einem der besseren Vororte im Preise bis zu 900 M. Offerten m. Preisangabe b. d. Exped. d. Blattes unt. **Nr. 390** abzugeben. 5390

Restaurationsräume sind in **Jersitz Gr. Berlinerstr. 26** zu vermiethen. 5402

Eine freundliche **möbl. Wohnung** mit separatem Eingange, parterre, St Lazarus, Glogauerstraße 98 I. per sof. zu verm.

Halbdorfstr. 17 möbl. Vorderzim. m. sep. Eing. f. 12 M. z. v. Ausk. I. r.

Schlachthaus mit **Laden** und Wohnung ist in **Jersitz Gr. Berlinerstr. 26** zu verm. 5403

Einige möbl. Zimmer
sind sofort oder vom 1. Mai, mit oder ohne Kost, zu vermiethen, streng koscher. Neuestraße 6 im 2. Stock, rechts. 5430

E. gr. möbl. Zim. mit Beköstigung für 1 Herrn, welcher mit einem anderen Herrn zusamm. wohnen will, ist sofort zu verm. Näh. im Rest. Ritterstr. 38. 5429

Ein freundl. möbl. Zimmer m. sep. Eingang ist per sofort Bäckerstr 23, Seitengebäude, rechts, II. Et., zu verm. 5427

Laden mit zwei **Schaufenstern** Comtoir und Remise mit Einrichtung für Kolonialwaarengeschäft zum 1. Juli zu vermiethen bei **Meyerstein, Wronkerstr. 12.** 5434

Berlinerstraße 3
per 1. Oktober zu vermiethen: 1 größeres Geschäftslokal mit Nebenräumen und ferner II. Et. 1 Wohnung v. 7 Zimmern 2c. Näheres bei Louis J. Löwinsohn, Berlinerstr. 6. 5418

Zwei geräumige, gut 5435
möblirte Zimmer
zum 1. Juli gesucht. Adressen unter **L. B.** an d. Exp. erbeten.

Zu verm. p. Okt. 6 Zim. Schloßstr. 7 u. Markt 83 Gesch.-Lol. Näh. b. Wirth I. Etg. 5431

Stellen-Angebote.

Vermittler
gesucht zum Absatz von guten und billigen Dachziegeln und Drainröhren. 5413
M. C. 100. Expedition dieser Zeitung.

Für eine erste deutsche Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft werden tüchtige, selbständig arbeitende 5394
Agenten u. stille Vermittler
für hiesigen Platz bei hoher Provision und eventl. Gehalt gesucht.
Offerten unter A. D. II. an die Expedition dieser Zeitung.

Für eine erste deutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft werden für hiesigen Platz und Provinz nur tüchtige, selbständig arbeitende 5393
Agenten u. Acquisiteure
bei hohen Provisionsbezügen gesucht.
Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter B. C. 100 erbeten.

Ein
prima Bordeauxhaus
wünscht einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. 5383
Offerte nebst Referenzen befördert unter J. C. 2810 Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Ein tüchtiger 5382
Reisender
der **Cigarrenbranche** wird für ein leistungsfähiges Haus in billigen Preislagen für **gut** eingeführte Touren **gesucht.** Nur erste Kräfte wollen sich melden. Offerten unter **O. 1993** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein zuverlässiger 5417
Kellner
findet dauernde Beschäftigung bei
F. Steuer,
Thiergartenstraße.

Mehrere gutgeübte
Kopfsteinschläger
finden dauernde Beschäftigung bei
G. Werner,
Steinsetzmeister, Gnesen, Rollaustr. 28. 5389

S. f. m. Töchter, 10 u. 7 J., geprüfte musik. ev. 5391
Erzieherin.
Antritt 1.–15. Mai. Zeugn., Gehaltsansp., Potogr. erbeten an
Frau Gutsbes. **Herzog,**
Osno bei **Lopienno.**

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft suche
einen Lehrling
aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung. Der polnischen Sprache mächtige werden bevorzugt. 5414
Louis Wachs, Rogasen.
Sonnabend und Feiertage ist mein Geschäft geschlossen.

Ein Lehrling
für unser **Destillationsgeschäft** kann sich bei uns melden. 5408
Becker & Co.

Für mein Destillationsgeschäft en gros & en detail suche zum baldigen Antritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. 5287
S. Gerson,
Kolmar in Posen.

Erfahrener Gasmeister gesucht

Wir suchen für unsere Gasanstalt Erfurt an Stelle eines in den Ruhestand tretenden Gasmeisters eine **durchaus tüchtige energische** und **zuverlässige** Kraft. Es wollen sich nur Gasmeister melden, die schon längere Zeit mit Erfolg als Betriebsmeister an mittelgrossen Werken thätig waren und die sich über gründliche Kenntniss des Ofenbaues und des Ofenbetriebes ausweisen können. 5385

Den Bewerbungen, welche bis spätestens 5 Mai an das unterzeichnete Direktorium nach **Dessau** zu richten sind, wolle man Lebenslauf und Zeugnissabschriften beifügen, auch angeben, welches Gehalt neben freier Wohnung, Brand und Licht beansprucht wird.

Der Eintritt soll spätestens am 1. October cr. erfolgen. Das Direktorium der deutschen **Continental-Gas-Gesellschaft** in **Dessau.**

Ein tüchtiger 5415
Laufbursche
zum 1. Mai gesucht.
E. Rehfeld'sche Buchhdlg.,
Hotel de Rome.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:
1 Anstreicher, 1 Barbier, 3 Böttcher, 3 Drechsler, 1 Destillateur, 1 Diener, 4 Gärtner, 1 Hauslehrer, 1 Haushälter, 1 Hirten, 1 Handlungsgehilfen, 1 Kellner, 1 Kupferschmied, 1 Kassirer, 6 Knechte, 1 Kesselschmied, 3 Kutscher, 171 Lehrlinge verschieden, 1 Lackirer, 1 Maschinenheizer, 1 Müller, 1 Rechnungsführer, 1 Schmied, 1 Schornsteinfeger, 2 Schuhmacher, 1 Schäfer, 12 Tischler, 1 Töpfer, 2 Uhrmacher, 2 Wirthschaftsbeamten, 40 Dienstmädchen, 1 Kindergärtnerin, 2 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 2 Kindermädchen, 4 Köchinnen, 2 Kammerjungfern, 60 Mägde, 1 Putzmacherin, 1 Stütze der Hausfrau, 1 Stubenmädchen, 1 Verkäuferin, 2 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für:
4 Bautechniker, 4 Bureauvorsteher, 15 Brenner, 2 Buchdrucker, 16 Bureaugehilfen, 15 Buchhalter, 6 Destillateure, 8 Diener, 14 Förster, 7 Gärtner, 1 Glaser, 2 Hauslehrer, 24 Handlungsgehilfen, 6 Hofverwalter, 8 Konditoren, 2 Kellner, 3 Klempner, 8 Kassirer, 3 Krankenwärter, 20 Kutscher, 5 Köche, 8 Kanzlisten, 80 Lehrlinge, verschieden, sechs Maurer, 12 Maschinisten, 2 Maschinenheizer, 10 Müller, 1 Mechaniker, 4 Meier, 1 Photograph, 4 Rechnungsführer, 1 Riemer, Sattler, 13 Schreiber, 4 Schlosser, 1 Schriftsetzer, 40 Schmiede, 25 Stellmacher, 4 Schäfer, 4 Tischler, 1 Tapezierer, 1 Uhrmacher, 25 Vögte, 16 Wirthschaftsbeamten, 10 Wirthschaftsschreiber, 30 Waldwärter, 3 Ziegler, 2 Organisten, 5 Buchhalterinnen, 3 Lehrerinnen, 3 Gesellschafterinnen, 2 Kellnerinnen, 6 Kassiererinnen, 4 Kindergärtnerinnen, 8 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 4 Stütze der Hausfrau, 4 Stubenmädchen, 8 Verkäuferinnen, 8 Wirthinnen.

Stellen-Gesuche.

Bautechniker,
M. u. Z. 23 J., ber. i. Bür. thätig gewes., Bauschule mit Erf. abs. sucht gest. auf gut Zeugn. per bald od. 1. Mai pass. Stellung. Gefl. Off. sub **D. J. 20** Exp. d. d. Ztg. erb. 5352

Ein tücht. verh. **Stellmacher,** welcher Dampf-Dreschmaschine zu führen versteht, mit gut. Zeugn., sucht sofort Stellung. 5295
Gefl. Off. unt. **C. 41** an die Exped. d. Posener Ztg. erb.

Streng thätiger, zuverlässiger und sehr erfahrener **deutscher Landwirth,** poln. spr., verh., m. kl. Fam., sucht zum 1. Juli cr. Stell. bei bescheidenen Ansprüchen als 1. oder selbständig. Beamter. Gefl. Off. u. M. J. Exp. d. Ztg. erb.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.